

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—

Halbjährig 4.—

Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20

Halbjährig 3.60

Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 37.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. September 1906.

21. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung.

Am 18. September 1906 findet die feierliche Eröffnung der n.-ö. Landes-Oberrealschule und des Realschulknabens statt, zu welcher Sr. Excellenz der Herr Unterrichtsminister, Sr. Excellenz der Herr Statthalter, der Hochwürdigste Bischof, der n.-ö. Landesmarschall und der n.-ö. Landesauschuß, der Vizepräsident des k. k. Landes-Schulrates und verschiedene andere Mitglieder der Schulbehörde geladen sind.

Die Feierlichkeit wird um 12 Uhr mittags stattfinden.

Die Bewohner der Stadt werden ersucht, aus diesem Anlasse zu beklagen, die Fahnen jedoch erst am Dienstag früh anzubringen und Sorge zu tragen, daß die Fahnen nicht mit der elektrischen Leitung in Berührung kommen.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

Die Ereignisse in Rußland.

Die Unruhen in Siedlee.

London, 11. September. Nach einer „Times“-Meldung hat das Gemetzel in Siedlee den ganzen Tag über gedauert. Die Soldaten sollen alle Zivilisten, Christen wie Juden, angegriffen und sie ohne Unterschied beraubt und niedergemacht haben. Von Wlady wurde ein Regiment zur Wiederherstellung der Ordnung herangezogen.

Berlin, 11. September. Der Hilfsverein der deutschen Juden erhielt von seinem nach Siedlee entsandten Berichterstatter die Nachricht, daß die dortige Lage entsetzlicher ist als seinerzeit in Warschau. Doch ist nach einer Meldung der „Bosn. Zig.“ endlich infolge höherer Anordnung die Beschickung der Häuser eingestellt worden.

Aus Moskau.

„Räuberische Ueberfälle und Morde“ bildet in den russischen Zeitungen schon längst eine stehende Rubrik, welche von Tag zu Tag mehr Spalten füllt. Man kann nicht nur aus den Anschlägen politischer Natur, sondern noch mehr aus

den sich immer mehr häufenden Verbrechen wider Leben und Eigentum entnehmen, wie die gesellschaftliche Ordnung sich lockert und allgemeine Gesetzlosigkeit einzutreten scheint. Mutet es doch wie ein Begebenis aus dem „wilden Westen“ an, wenn jüngst in Moskau ein halbes Duzend junger Burschen abends gegen 10 Uhr in einen großen Obstladen treten, den Revolver in der Faust und mit dem Rufe an die Anwesenden: „Hände hoch!“. Die Kasse wird um 300 Rubel erleichtert und der Besitzer, welcher bittet, ihm doch einiges Geld zu lassen, niedergeschossen, ebenso der Hausmeister, der im Laden anwesend war und den Versuch machte aus demselben zu fliehen, um Hilfe zu holen. Es gelingt den Verbrechern, mit ihrem Raube unbehelligt abzuziehen. — Die weitaus meisten derartigen Fälle, besonders auch Ueberfälle von Banken und Eisenbahnzügen, wie sie aus dem weiten russischen Reiche jetzt täglich in Menge gemeldet werden, vermag die Polizei einfach nicht zu verhindern. Es scheint, als ob die Anzahl der Uebelgesinnten für ihre Kräfte zu groß wäre. Fehlt es doch nicht an Mut und Eifer der Polizeiorgane sowie an deren eingehenden Belehrung. In letzterer Beziehung hat der Moskauer Polizeidirektor den Schutzleuten in einem allerjüngsten Erlaß zur besonderen Pflicht gemacht, sehr schnell fahrende Mietwagen aufzuhalten oder wenigstens deren Nummern zu notieren. Wenn auch die Ausführbarkeit dieser Anordnung sehr zweifelhaft erscheint, so ist es sicher praktisch, wenn die Schutzleute angewiesen werden, nur einzeln auf Posten zu ziehen und zu stehen, da Gruppen ein zu günstiges Ziel für die Revolvergeschüsse abgeben. Aus dieser Maßnahme ist übrigens das Bestehen eines förmlichen Kriegszustandes deutlich zu ersehen. — Ein Vorkommnis aus jüngster Zeit beweist, wie der politischen Gewalt gegenüber ein verwegener Streich auch ohne Anwendung von Waffen gelingen kann: Anfangs dieses Monats entwich aus einem Moskauer Gefängnis eine gewisse Propaganda, eine „Politische“, 20 Jahre alt und zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei und Verbreitung sozialistischer Ideen unter der Arbeiterschaft. Sie bewerkstelligte ihre Flucht unter folgenden Umständen: Etwa zwanzig Personen, Verwandte und Bekannte der Verurteilten, hatten die Erlaubnis erhalten, von derselben unter Aufsicht eines Beamten Abschied zu nehmen. Als die Besucher das Gefängnis wieder verlassen hatten, zeigte sich, daß das erwähnte junge Mädchen sich nicht mehr unter den nur der Zahl nach kontrollierten Zurückgebliebenen befand, dagegen war eine andere, gänzlich unbekannt weibliche Persönlichkeit vorhanden, welche glattweg leugnete, die Entwichene zu kennen oder

mit ihr in Beziehung zu stehen. — Ein Fall endlich wird der Moskauer Zeitung „Russk. Wjeb.“ aus Charkow gemeldet, von dem dieses Blatt sagt, er beweise recht deutlich, wie wenig das Manifest vom 30. Oktober beachtet werde, das doch die persönliche Unantastbarkeit garantierte. In diese Stadt war nämlich eine Dame gekommen, um eine Wohnung zu suchen. Sie fand auch alsbald ein ihr zusagendes Quartier. Groß war ihr Erstaunen, als sie in dem betreffenden Hause festgenommen und mehrere Tage in Haft behalten wurde. Sie hatte nämlich das Unglück gehabt, eine Wohnung mieten zu wollen, welche (wie verschiedene andere in der Stadt) von der Polizei selbst referiert war, um darin allenfalls zureisende Uebeltäter gleich abfangen zu können.

Neues vom Tage.

Die Wahl des Termines für die Waffenübungen steht frei.

Vom nächsten Jahre ab treten neue Bestimmungen für die Landwehrawaffenübungen in Kraft. Das Landesverteidigungsministerium hat hiesbezüglich schon jetzt eine Durchführungsverordnung erlassen, deren wichtigste Bestimmung darin besteht, daß der Waffenübungspflichtige nicht mehr wie bisher an einen bestimmten Termin für die Ableistung der Waffenübung gebunden ist, sondern den Einberufungstermin selbst auswählen darf. In der heißesten Zeit, von Mitte Juli bis Mitte August, darf nur solche Mannschaft einberufen werden, welche sich hiesfür freiwillig meldet.

Es ist hiebei durchaus nicht erforderlich, daß der Einrückungstermin ein gleichmäßiger ist. Jeder Waffenübungspflichtige kann seinen Einberufungstag angeben, an welchem ihn die Einberufung zu einer vierwöchentlichen Waffenübung aus besonderen Gründen seines Erwerbsverhältnisses wünschenswert wäre. Die Anmeldung hat bei der Gemeindevorstellung des Aufenthaltsortes, und zwar spätestens bis Ende Dezember 1906 zu geschehen. Die Gemeindevorstellungen werden die Anmeldungen in ein Verzeichnis aufnehmen und daselbe nach Abschluß sofort der politischen Bezirksbehörde vorlegen. Die Waffenübungspflichtigen sind im allgemeinen zu den von ihnen angegebenen Terminen zur Waffenübung heranzuziehen.

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Eisler.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Sie legen keinen großen Wert auf die Güter dieser Welt, aber man soll sie auch nicht verachten; sie bieten uns die Mittel, Großes, Schönes und Edles zu schaffen, unseren leidenden Mitmenschen zu helfen, dem Glend zu steuern, das uns überall umringt und manche Träne zu stillen, die im Schmelzen gweint wird. Sie besitzen einen großen, edlen Charakter; in Ihrer Natur liegt es zu helfen, zu stützen, aufzurichten und zu trösten. Ich bitte Ihnen die Mittel im reichsten Maße, dieser Ihrer edlen Natur zu leben — wenn Sie auch ganz unberücksichtigt lassen wollen, daß Sie mich unglücklich machen und das Glück meiner Kinder fördern können.“

Seine Stimme hatte einen warmen herzlichen Ton angenommen, der sie tief bewegte.

Der verständemäßige, lässige Ton des großen Meisters in der Handlungswelt, der mit klarem Blick alle die verwickelten Verhältnisse dieser reichverschlungenen Welt durchschaute und verfolgte, war dem Gefühl des edlen, warmherzigen Mannes gewichen, der mit offener Hand half, wo er konnte, ohne sich dieser Hilfe zu rühmen.

Schon öfter hatte Edelgard diese Seite seines Wesens kennen gelernt. Sie war seine Beraterin, seine Helferin bei den Werken der Mithätigkeit gewesen und niemals hatte sie sein Herz dem menschlichen Glend gegenüber verschlossen gefunden.

Sie hatte auch bemerkt, daß er in letzter Zeit noch viel freigebiger geholfen, als früher. Sie brauchte nur eine Anregung zu geben, er war sofort darauf eingegangen und hatte ihr die Mittel im reichsten Maße zur Verfügung gestellt.

Und jetzt sollte sie die Herrin über diese fast unbegrenzten Mittel werden? Jetzt sollte sie ihrem Drange, ihren leidenden Mitmenschen zu helfen, unbeschränkt nachgehen dürfen? Jetzt

sollte sie plötzlich aus ihrer dienenden abhängigen Stellung zu derjenigen einer Gebieterin emporgehoben werden? Jetzt sollte sie neben den Ersten, neben Königinnen und Fürstinnen stehen?

Der Gedanke befaß für ihren stolzen Sinn etwas Berausches. Eine Sturmflut von stolzen, erhabenen Empfindungen umwogte ihre Seele. Ihr Herz pochte in rascheren Schlägen, ihre Brust hob sich in stürmischen Athemzügen.

Aber die Liebe?!

Vermochte sie diesen Mann, der da stolz-dröhnend vor ihr stand, zu lieben?

War es nicht die erste und vornehmste Pflicht des Weibes, den Mann, dem es sich zu eigen gab, zu lieben und glücklich zu machen?

Aber machte sie denn diesen Mann nicht glücklich auch ohne jene Liebe, von der die Jugend träumt?

Eine geheime Stimme in ihrem Herzen flüsterte ihr zu: „Du täuschst Dich und ihn! Dich, indem Du glaubst, Dein Genüge in jenen Werken des Mitleids, der allgemeinen Menschenliebe zu finden — ihn, indem Du glaubst, ihn glücklich machen zu können, ohne ihn zu lieben.“

Aber diese geheime Stimme wurde durch die stürmischen Wogen ihrer Gedanken überflutet und zurückgedrängt.

Sie wollte sein Weib werden auch ohne die Liebe — sie wollte die Herrin seines Hauses werden — sie wollte ihn glücklich machen auch ohne die Liebe, die doch das einzige Fundament einer glücklichen Vereinigung zwischen Mann und Weib bildet — sie wollte über das Glück seiner Kinder wachen — sie wollte vor allem Elfe behüten, daß sie nicht einem Unwürdigen ihr Herz und ihre Hand schenkte und sie wollte ihm, den sie einst geliebt, der sie einst betrogen, gegenüber treten, um ihm sagen zu können: „Sieh, ich bin trotzdem — trotz allem glücklich geworden!“

Das Rollen eines Wagens ertönte, der im nächsten Augenblicke vor der Rampe der Villa hielt.

„Meine Schwester kommt zurück,“ sagte der Gehirrat tief atmend, „können Sie mir keine Antwort geben, Edelgard?“

Da reichte sie ihm in raschem Entschlusse die Hand, die er freudig ergriff.

„Ich danke Ihnen für Ihre Liebe und Güte,“ entgegnete sie mit etwas hastiger Stimme. „Wenn Sie überzeugt sind, daß es zu Ihrem und Ihrer Kinder Glück ist, so will ich die Ihre werden.“

„Edelgard!“ rief er freudig, fast leidenschaftlich und wollte sie in seine Arme ziehen.

Sie wehrte ihn jedoch sanft ab.

„Nicht so — nicht jetzt. Lassen Sie mir Zeit.“

„Wie Sie wünschen, Edelgard,“ entgegnete er ohne jede Empfindlichkeit und küßte ihr zärtlich und ehrerbietig zugleich die Hand. „Aber meine Schwester und meine Kinder sollen es gleich heute Abend erfahren.“

„Nicht doch.“

„Gewiß, gewiß, Edelgard! Auch nicht der Hauch eines falschen Scheines soll auf Sie fallen. Kommen Sie, ich höre meine Schwester in dem Salon treten. Geben Sie mir Ihren Arm — lassen Sie uns Arm in Arm meiner Schwester und meinen — unseren Töchtern entgegen treten.“

„Sie haben jetzt über mich zu bestimmen,“ versetzte sie und legte ihre Hand leicht in seinen Arm.

So traten sie in den Salon, vor dessen großem Spiegel Tante Amalie soeben ihren Theatermantel ablegte.

10. Kapitel.

Mißtrauen und Eifersucht hatten schon seit langer Zeit in das Herz Fräulein Amalies ihre Krallen geschlagen und das arme Seelchen hin und her gezerzt, sodas Tante die stolze und unnahbarste Wiene aussagen mußte, um der Außenwelt, vor allem jedoch ihrem Bruder, die Kämpfe ihres Innern zu verbergen. Durch Erfahrung war sie klug geworden; sie hatte einmal in geringschätziger Zone von dem „Fräulein“ — von dieser „Person“, wie sie insgeheim Edelgard nannte — gesprochen, da war ihr Bruder aber so böse geworden und hatte ihr „derartige Redensarten“ so energisch unterfagt, daß sie sich duckte, wie die Panthertage unter der Peitsche ihres Vändigers.

Sie war abhängig von ihrem Bruder und hätte um alles in der Welt nicht das reiche, bequeme Leben in der Villa

Jene Übungspflichtigen, über welche keine Anmeldungen vorliegen, sind auf die Zeit von Mitte März bis ungefähr Mitte September so aufzuteilen, daß — im Vereine mit den Angemeldeten — für die Schießübungen so viele Nichtaktive verfügbar sind, daß die Kompagnien hiezu mit 150 Mann abrücken können. Der Rest ist — wieder unter Einrechnung der hiefür Angemeldeten, dann der im Frühjahr im Anschlusse an die erste militärische Ausbildung zur ersten Waffenübung verpflichteten Ersatzreservisten — auf die Zeit von Mitte März bis Mitte Juli gleichmäßig aufzuteilen. Für die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August darf sonach nur solche Mannschaft einberufen werden, welche sich hiefür freiwillig gemeldet hat. Für die Einberufung der Mannschaft hat nur folgender Vorgang zu gelten: Als Einberufungstage für die nichtaktive Mannschaft werden bestimmt: für die Landeschützenregimenter und das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 4 der 15. April, 15. Mai, 15. Juni, 15. Juli, 15. August. Für die übrigen Regimenter der Landwehrfußtruppen der 15. März, 15. April, 15. Mai, 15. Juni, 15. Juli. Die Einberufung für die Schlußübungen erfolgt im allgemeinen Mitte August; der Tag wird nach Genehmigung der diesbezüglichen Programme bestimmt.

Die erste Fahrt auf der Mariazeller Eisenbahn.

Am Sonntag den 23. d. M. wird Bürgermeister Dr. Lueger mit dem Lueger-Bunde die erste Fahrt auf der Lokalbahn St. Pölten—Mariazell unternommen. Es ist das noch nicht die Eröffnung dieser Bahn, welche für den Personenverkehr erst im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen wird, sondern sozusagen eine Probefahrt. Die Ausflügler fahren am Sonntag den 23. d. M. um 7 Uhr früh ab Westbahnhof mit Separatzug bis St. Pölten, besteigen daselbst vor 9 Uhr den Sonderzug der niederösterreichischen Lokalbahn und fahren bis Wienerbrunn, wo sie beiläufig um 1 Uhr anlangen. In Wienerbrunn wird das Mittagessen eingenommen, worauf die Weiterreise nach Mariazell angetreten wird. Von Wienerbrunn kommt man in beiläufig zwei Stunden zu Fuß leicht nach Mariazell. Der Sonderzug nimmt nur in Kirchberg a. d. Pielach längeren Aufenthalt, um den Fahrteilnehmern Gelegenheit zu einem Gabelfrühstück zu geben. Die Rückfahrt wird am Montag nachmittags, voraussichtlich 4 Uhr, von Wienerbrunn nach St. Pölten—Wien angetreten.

Die neue Mariazeller Bahn ist an landschaftlichen Reizen eine der schönsten in Oesterreich und dürfte der Semmeringbahn nichts nachgeben. Der Sonderzug wird deshalb an allen schönen Aussichtspunkten während der Fahrt halten, damit die Fahrteilnehmer Gelegenheit haben, die prachtvolle Gegend zu besichtigen. Doch ist ein Aussteigen nicht gestattet. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt bis Wienerbrunn nur 8 Kronen. Die Zahl der Teilnehmer ist eine beschränkte. Eine Ueberschreitung der Zahl von 300 ist auf keinen Fall möglich. Jene Personen, welche geneigt sind, den Ausflug mitzumachen, werden ersucht, sich vorderhand im Sekretariate des „Deutschen Volksblattes“, VIII., Josefsplatz 4—6, gegen Erlag von 8 Kronen vormerken zu lassen, die Karten werden ihnen dann zugeschickt werden.

Ein Deutscher — Jesuitengeneral.

Die Wahl des neuen Jesuitengenerals ist nun allen entgegenstehenden Mitteilungen zum Trotz doch auf einen Deutschen gefallen. Pater Franz Xaver Wernz, ein Württemberger aus Nottwil, der zuletzt Rektor der katholischen Universität in Rom war und seit 30 Jahren in der Hauptstadt Italiens ansässig ist, ging als Kompromißkandidat siegreich hervor. In Italien wird er wegen seines langjährigen Aufenthaltes dort als Italiener angesehen. Man einigte sich auf ihn gegenüber dem Italiener Freddi und dem Amerikaner Meyer. Nach dem Wahlsatz begab sich eine Abordnung des Jesuitenordens nach dem Vatikan, um den Papst um die Bestätigung der Wahl zu bitten. Papst Pius gab in einem eigenhändigen Schreiben an Wernz seine Einwilligung. Später wurde in der Kirche des Collegium germanicum ein Te Deum gesungen. Ein Festmahl für sämtliche Wahlteilnehmer schloß sich an. Unter dem Vorsitz des neuen Generals, der im 65. Lebensjahre steht, erfolgten Montag die Wahlen für die übrigen Ordenschergen.

Die römischen Blätter sehen sämtlich in der Wahl des Paters Wernz zum Jesuitengeneral einen Erfolg des deutschen Einflusses. „Corriere“ meint, daß diese Wahl nicht ganz dem Wunsch dem Papstes entsprochen habe und daß sie vielmehr dem deutschen Kaiser zu liebe erfolgt sei. In ähnlichem Sinne gibt von den Zeitungen Frankreichs der „Temps“ einen politischen Kommentar zu der Erwählung Wernz'. Darüber berichtet man:

Paris, 10. September. Der „Temps“ bespricht in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Der schwarze Papst“ die Wahl des Paters Wernz zum Jesuitengeneral und führt diese auf den Einfluß Deutschlands zurück. Man kann, so bemerkt das Blatt, es erheitert finden, daß Kaiser Wilhelm, dieser sehr protestantische Herrscher, zugleich der Schirmherr des Islams und der katholischen Kirche ist. Aber aufmerksamen Beobachtern kann nicht entgehen, daß er dieser paradoxen Stellung bedeutende Elemente seiner politischen Macht verdankt. Man merkt aus den Ausführungen des Pariser Blattes zu deutlich die Absicht und wird nicht verstimmt. Die Bestimmung auf seiner Seite ist jedoch schlecht verhehlt.

Großes Volkstrachten-Fahnenweihfest in Wien.

In der 3000 Personen fassenden Katharinenhalle (Weigl's Dreher-Park in Wien, Meidling, Schönbrunnerstraße) findet am Sonntag den 23. September 1906 ein großes Volkstrachten-Fahnenweihfest „der Wilbshühner“, Verein zur Pflege alpiner Sitten und Gebräuche in Wien statt. Nachdem derartige originelle Feste in Wien sehr selten, oft durch Jahre hindurch nicht stattfinden, machen wir die Bewohner unserer Gegend darauf aufmerksam, dieses Fest zu besuchen. Jeder, der Zeit hat, soll diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen und dieses lässliche Fest durch seine Teilnahme verschönern helfen. Volksbelustigungen aller Art, wie 3 Musikkapellen mit über 50 Mann, viele Festwagen, großer Festzug durch die Straßen, Frühshoppen, Mittags- und Nachmittagskonzerte, Mitwirkung vieler Gesangs- und Schupplattlervereine, sowie von Ringsport-Athleten-Klubs. Teilnahme von gegen 50 Vereinen mit Fahnen und Banner. Eintrittskarten bis 20. September nur 1 Krone sind durch unsere Redaktion oder Herrn Karl Mantler, Wien IX/1, Kolingasse 3, Tür 10, zu beziehen. Kassapreise sind dann höher. Prospekt an Vereine und Interessenten gegen Einsendung einer 5 Heller-Marke verjendet ebenfalls Herr Mantler.

Zum Frauenmorde in Mantern an der Donau.

Von dort wird unterm 12. d. M. gemeldet: Die Umstände, unter welchen am Sonntag den 26. August l. J. die Ermordung der ehemaligen Pfarrerehfrau Rosa Winkler in Mantern vor sich ging, scheinen nicht so einfach und klar zu sein, wie man anfänglich anzunehmen Grund hatte. Das beweist der Umfang, den die Erhebungen angenommen haben und die mit äußerster Sorgfalt nach allen Richtungen hin gepflogen wurden. Bekanntlich war die Pfarrerehfrau Rosa Winkler an dem verhängnisvollen Sonntage in dem Kloster Gättweg zu Besuch und wurde am Rückwege von dort nach Mantern vergewaltigt und ermordet. Fünf Pionierreservisten, die diese Straße zur Zeit des Mordes passiert hatten, wurden des Mordes geziehen. Die gerichtlichen Erhebungen führten aber nunmehr zur Verhaftung des Bierführers der Ruzdorfer Brauerei Anton Haberl, der, wie bereits gemeldet, die Anzeige von der Auffindung der Leiche erstattete. Haberl verwickelte sich bei seinen Aussagen in Widersprüche, weshalb er am Dienstag den 4. d. M. unter dem Verdachte, die Leiche wegen des geringen Betrages, den die Ermordete bei sich trug, beraubt zu haben, dem Bezirksgerichte Mantern eingeliefert wurde. Belastend für Haberl ist auch die Aussage des Herrn Anton Stark, des Sohnes des Gastwirthes Herrn Johann Stark in Wagram an der Traisen, welcher am kritischen Abend mit Passagieren von Wagram nach Krems zurückfuhr. Stark und nicht Haberl war eigentlich derjenige, welcher als Erster die Rosa Winkler auffand. Auf dem Rückwege von Krems nach Wagram schaute nämlich dessen Pferd an der Stelle, wo der Körper der Winkler lag. Stark stieg ab und rief dem von Mantern kommenden Bierführer Anton Haberl zu, er möge ihm helfen, die am Wege liegende Frau in den Straßengraben zu legen. Nachdem dies geschehen war, fuhr Stark mit seinen drei Passanten weiter über Palt nach Wagram. Haberl blieb allein bei der Leiche der Ermordeten Winkler zurück, fuhr später zum Gastwirt R. Brand in Furtth-Palt (Station) und erst bei seiner Rückkehr, eine Stunde nach dem oben Geschilderten, erstattete er in Mantern die Anzeige. Die Aussage des Herrn Stark, daß ihm Haberl nicht gleich nachfuhr und weiter die Tafsache, daß Haberl in der gleichen Nacht in einem Kremser Kaffeehaus ein Fünfkronenstück wechseln ließ, außerdem aber, wie die Aussagen bestätigen, dem Freuhause auf dem Frauenberg einen Besuch abstattete, führten zur Verhaftung des Bierführers Anton Haberl.

Das Lueger-Denkmal in Mainz.

Die Enthüllungsfeier.

In feierlicher Weise wurde Sonntag vormittags das Lueger-Denkmal im Lutzerath'schen Versorgungsheim enthüllt. Tausende wohnten der Feierlichkeit bei, nur der Gefeierte selbst, Bürgermeister Dr. Lueger, war ferngeblieben. Es waren unter anderen erschienen: die Mitglieder des Bürgervereins, Franz Hildegard Lueger, Landmarschall Prälat Schmolz, Bezirksbürgermeister Hierhammer, der Vorstand des Bezirksgerichtes Hieging Oberlandesgerichtsrat Juzyczynski, Polizeibezirksleiter Oberpolizeirat Regierungsrat Nieder, Propstpfarrer Mendt, Bürgermeister Leonhard Braun aus Algersdorf, eine Offiziersdeputation des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, bestehend aus dem Oberst Daller, Oberleutnant Schwabel, den Hauptleuten Zschbauer und v. Boog, Oberleutnant Quokka und den Leutnants Pewsak und Stepanek, eine Offiziersdeputation des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 1, bestehend aus Oberste-

des Geheimrats aufgeben mögen. Deshalb fügte sie sich schweigend der „Tyrannei dieser Person“, beobachtete aber unausgesetzt Edelgard mit gehässigen Blicken, ob sie nicht einen Fehler an ihr entdecken könnte.

Als sie ihren Bruder und Edelgard jetzt Arm in Arm eintreten sah, da fuhr sie herum, als habe der Blitz hinter ihr eingeschlagen. In demselben Augenblicke wußte sie, daß das Ende ihrer Herrschaft gekommen war; aber ebenso rasch faßte sie sich und sann auf Mittel und Wege, sich neben der neuen Herrin zu behaupten, ja, sie, wenn möglich, zu stützen.

Auch Else und Eufriede standen fassungslos da, als ihr Vater ihnen Edelgard als seine Braut vorstellte.

„Edelgard hat sich entschlossen, meine Frau zu werden“, sprach er mit stolz leuchtenden Augen. „Ich glaube, wir alle müssen ihr dankbar sein, denn jetzt werdet Ihr, meine Kinder, nicht nur eine Freundin, sondern auch eine liebe Mutter erhalten. Dich, Amalie, bitte ich, bei Edelgard Mutterstelle zu vertreten, bis wir ehelich verbunden sind. Edelgard besitzt ja keine Familie mehr; ich bitte Dich mithin, meine Braut unter Deinen Schutz zu nehmen.“

Ein kurzer Augenblick war es, daß sich die Blöcke Amaliens und Edelgards kreuzten — die der ersten scharf und feindselig, die der anderen stolz und furchtlos — aber Edelgard fühlte sofort die unversöhnliche Feindschaft heraus, welche Amalie befehle und sie vermochte kaum ihre Hand in die Amaliens zu legen, die ihr mit sauerfüßigen Lächeln geboten wurde. „Ich wußte schon lange, daß es so kommen würde“, sagte Fräulein Hallersmark mit übertrieben sanfter und schmeichlender Stimme. „Ich kenne meinen lieben Bruder zu genau, als daß er mir die Neigung zu Ihnen, meine teure Edelgard, hätte verbergen können. Seien Sie mir als Schwägerin, als Schwester willkommen.“

Sie wartete die Antwort Edelgards nicht ab, sondern wandte sich an ihren Bruder, um ihm stief und förmlich Glück zu wünschen.

Ein eifriges Gefühl kroch in Edelgards Herzen empor. Sie bereute nicht, daß sie ihr Jawort gegeben, aber die weiche,

fast glückliche Empfindung, welche vorher ihr Herz erfüllt, war jetzt einem herben Stolz gewichen, der an kalten Hochmut grenzt.

Da fühlte sie sich von zwei weichen Armen umschlungen und von frischen Lippen stürmisch geküßt.

Else hing an ihrem Halse und blickte mit tränenreichen Augen zu ihr empor.

„Edelgard — meine liebe, teure Edelgard! O, wie danke ich Dir — wie freue ich mich — Du sollst jetzt meine liebe gute Mama werden! Edelgard, ich Dein Töchterchen! Dank, tausend, tausend Dank!“

Edelgard begriff die stürmische Dankbarkeit und Zärtlichkeit Elses nicht recht. Aber sie freute sich doch darüber, ebenso wie über die weniger stürmische, aber ebenso innige Liebe, welche Eufriede ihr entgegenbrachte. Mit Hilfe dieser Liebe würde sie den Haß Amaliens schon überwinden können.

„Ich glaube“, nahm der Geheimrat das Wort, „wir alle hegen den Wunsch, uns auszusprechen über die Ereignisse dieses Tages, der in unserem Leben einen Abschnitt bilden wird. Ich schlage deshalb vor, bei einer Tasse Thee noch ein Stündchen beisammen zu bleiben. Ich habe Euch noch eine Mitteilung zu machen: Seine Majestät hat mich heute zum Handelsminister ernannt!“

Ein freudiges Erstaunen, ein stürmisches Glückwünschen, Umarmen, Händedrücken und Küffen, bis sich die neue Exzellenz lachend alladem entzog, Edelgard den Arm reichte und sie in das Speisezimmer führte, wo der Thee serviert wurde.

„Ich werde in nächster Zeit nicht viel zu Hause sein können“, sagte der neue Minister. „Die Uebernahme des Ministeriums, die Information in den einzelnen Ressorts und mehrere Reisen nach einigen größeren Städten werden mich tagelang in vielleicht wochenlang vom Hause fern halten. Darin folgt die Ueberführung in das Handelsministerium.“

„Wir sollen unsere schöne Villa verlassen, Papa?“ fragte Else erschreckend.

„Ihr vorläufig nicht“, entgegnete ihr Vater. „Ihr werdet mit Tante Amalie und Edelgard hier wohnen bleiben, bis wir Hochzeit gemacht haben. Bis dahin schlage ich aber mein Domizil im Ministerium auf, damit Ihr hier ungestört seid.“

„Ich denke, Edelgard, Sie sind mit diesem Arrangement einverstanden?“

„Wie Sie bestimmen, ist es mir recht“, entgegnete sie eufach.

„Damit aber die Welt nicht im Zweifel über unser Verhältnis ist“, fuhr er fort und ergriff Edelgards Hand, die kalt und wie leblos in der seinigen lag, „gestatten Sie wohl, meine teure Edelgard, daß ich bei dem Diner am nächsten Sonntag unsere Verlobung veröffentliche?“

Ein erlösendes Gefühl durchschauerte sie.

Unwillkürlich dachte sie an Harald, der auch zu den Gästen des Diners am nächsten Sonntag gehörte und eine leise Röte stieg in ihren Wangen empor.

Da fühlte sie den sanften Druck der Hand ihres Verlobten und wie sie aufschaute, begegnete sie seinen Augen, die ihr ermunternd zulächelten.

„Ich habe nichts gegen die Veröffentlichung unserer Verlobung einzuwenden“, erwiderte sie leiser.

Ein warmer, dankbarer Blick belohnte sie.

„Nur schade ist es“, fuhr er fort, „daß wir Ihren Vater nicht erreichen können, Edelgard. Aber es ist seit Monaten keine Nachricht von ihm eingelaufen. Wer weiß, wo er jetzt steckt; ich vermute, in den Goldminen von Queensland in Australien. Ich werde mich telegraphisch noch ihn erkundigen, hoffentlich wird er uns seinen väterlichen Segen nicht vorenthalten.“

Ein leichtes spöttliches Lächeln zuckte um die schmalen Lippen der Tante Amalie. Sie schlürfte etwas Thee und sagte dann: „Was das Diner anbetrifft — wir begebenen Herrn von Frederdorff in der Oper und er sagte uns, daß er Deine Einladung angenommen hätte und sich sehr auf das Fest freute.“

„Nun, das freut auch mich“, erwiderte der Geheimrat kühl, doch mit einem forschenden Blick auf Else, die heiß errötend das Köpfchen senkte. „Ich hoffe, Herr von Frederdorff wird sich in unserem Hause wohlfühlen und sich in die Verhältnisse hineinfinden.“

Niemand verstand diese Worte — mit Ausnahme Edelgards. (Fortsetzung folgt.)

Leutnant Kaltenecker, Hauptmann Müller, Oberleutnant Kromgold und den Leutnants Stab und Dolenc, zahlreiche Stadt- und Gemeinderäte, Abgeordnete und Beamte der Stadt Wien.

Um das Denkmal herum, das inmitten einer prächtigen Gartenanlage liegt, hatten die Kinder der Anstaltsbeamten in Festsitzung Aufstellung genommen. Durch ein Musikstück, welches die Kapelle der städtischen Amts- und Ratsdiener exekutirte, wurde die Feier eingeleitet, worauf der Männergesangsverein des XIII. Bezirkes einen Festchor vortrug. Unmittelbar danach ergriff Magistratsrat Dr. Dont, der Referent für geschlossene Armenpflege, das Wort zu einer längeren Ansprache an Vizebürgermeister Hierhammer, in welcher er sagte:

„Was mir in meiner Laufbahn als Beamter der Stadt Wien bisher, Gott sei Dank, fern geblieben ist, heute, da ich als Ehrenpräsident des Denkmalkomitees vor Sie hintreten darf, erfährt mich zum erstenmal das Gefühl der Befangenheit, jener Befangenheit, die durch das Schuldbewußtsein hervorgerufen wird. Es ist das Schuldbewußtsein, zum erstenmal gegen den Willen und Auftrag, gegen ein ausdrückliches Verbot des Herrn Bürgermeisters gehandelt zu haben. Und dieses Schuldbewußtsein wird nicht geringer, auch wenn es sich auf eine statliche und erlesene Schar von Mitschuldigen berufen kann.“

Nachdem Magistratsrat Dr. Dont unter lebhaftem Beifalle geschlossen hatte, ertönte wieder ein Festchor; hierauf fiel die Hülle vom dem Denkmale unter stürmischen Beifall der Menge. Nachdem derselbe verklungen war, trug Fräulein Karoline Biber, eine Tochter des Baumeisters Biber, der mit der technischen Inspektion der Gebäude des Versorgungsheims betraut ist, ein Festgedicht von Karl v. Zerboni vor. Raum hatte sie gegeben, als die Kinder der Anstaltsbeamten zum Denkmale eilten und kleine Blumengaben am Sockel niederlegten. Danach wurden auch mehrere Kränze niedergelegt.

Vizebürgermeister Hierhammer richtete an die Versammlung eine Ansprache, die mit den Worten schloß: „Ich übernehme hiemit das Denkmal in den Schutz der Gemeinde Wien und ich versichere, daß dieses Denkmal wie kein zweites in Ehren gehalten wird für alle Zeiten.“ (Lebhafte Beifall.)

Dann ergriff die Schwester des Bürgermeisters, Fräulein Hildegard Lueger, das Wort, um tiefgerührt in ihrem und im Namen ihrer Schwester den innigsten Dank zu sagen für die außerordentliche Ehrung, die ihrem Bruder hier zuteil wurde. Gleichzeitig sprach Fräulein Lueger, dem Bürgermeister ausführlichen Bericht über die Feier zu erstatten. Mit einer Defäkulation aller anwesenden Vereine vor dem Denkmal schloß nun die Enthüllungsfest.

Anschließend an die Feier fand im Restaurationsaale der Anstalt ein Bankett zu rund 200 Gedecken statt, in dessen Verlaufe eine große Zahl von Toaisten ausgebracht wurde. Den Kaisertrakt brachte als erster Redner Vizebürgermeister Hierhammer aus. Landmarschall Prälat Schmolz trat auf den Bürgermeister Dr. Lueger, der Obmann des Bürgerklubs Stadtrat Wessely auf den Landmarschall und Vizebürgermeister Hierhammer auf den Oberst des Wiener Hausregimentes Daller.

Magistratsrat Dr. Dont verlas eine Dankesdepeche des Bürgermeisters und brachte anknüpfend daran eine Hoch auf Vizebürgermeister Hierhammer aus. Unmittelbar nach dem Bankett fand nachmittags in den Parkanlagen der Anstalt ein Volksfest statt. Für die Unterhaltung sorgten der „Freundschaftsverband Lueger“, die Volksfängerschaften Guschelbauer und Luise Montag, die „Praterpapagen“, die Kapelle Zit und mandy andere wienerische Veranstaltungen. Bis zum Anbruch der Dunkelheit entwickelte sich immer mehr und mehr ein lebhaftes Treiben.

Eine Ringgeschichte.

Paris, 6. September.

Die Ringaffäre auf dem Schloß der Gräfin Rodolphe ruft allerlei Ringgeschichten aus früheren Zeiten in die Erinnerung zurück. Eine der hübschesten und originellsten befindet sich in den geistvollen „Memoiren aus Frankreich und Italien“ des längst verewigten Grafen d'Estournel. Die Erzählung spielt im Jahre 1831 in Petersburg.

In der russischen Hauptstadt langte um jene Zeit ein vornehmer Fremder an, der sich als Graf X. aus Neapel den Weg in die beste Gesellschaft zu ebnen wußte. Sein Prestige erhöhte sich noch durch sein hohes Spiel am Kartentisch. Er spielte mit viel Glück. Eines Abends, als der Graf eben die Karten mischte, fiel den Gästen um den Tisch ein Ring mit einem herrlichen Diamanten an seinem Zeigefinger auf. „Graf X.“ sprach einer von den Partnern, es war Fürst B., „Sie besitzen da ein wunderbares Ding.“ — „In der Tat“, erwiderte der Graf anscheinend gleichgültig, „dieser Diamant hat durch seine Größe und durch seinen Glanz schon viele Kenner angezogen. Man wollte mir ihn abkaufen, sehr teuer bezahlen. Sobald Sie ihn einmal näher geprüft haben werden, will ich Ihnen sagen, weshalb ich ihn nie verkaufen wollte.“

Mit diesen Worten zog er den Ring vom Finger und reichte ihn dem Fürsten B. Der Prinz betrachtete, während die anderen das Kartenspiel fortsetzten, den Ring, dreht und wendet ihn und erklärt, er sei überzeugt, kein Kronschah besitze ein so schönes Juwel wie dieses. Sodann reichte er den Ring unter Komplimenten zu dem herrlichen Stein dem Grafen zurück. „Nun“, fragt dieser, „erkennen Sie jetzt das Motiv, weshalb ich jedesmal den Verkauf ablehnte?“ — „Nein, wirklich nicht.“ — „Ich will es Ihnen sagen: Es schien mir unstatthaft, einen falschen Diamanten zu verkaufen.“ — „Wie, der Diamant da?“ — „Jawohl, dieser Stein ist falsch und dennoch ist er so schön wie ein echter. Die besten Kenner, die erfahrensten Juweliere haben sich an ihm getäuscht. Ich sah einige, die auf

ihrem Irrtum beharrten, selbst als ich ihnen erklärte, daß er falsch und als gelungene Imitation höchstens 2000 Rubel wert sei. Wäre er echt, würde er mehr als 20.000 Rubel kosten.“ Das Spiel war bereits zu Ende und der Graf verabschiedete sich von den Gästen.

An den folgenden Abenden, so oft Prinz B. den Grafen im Cercle traf, brachte er immer wieder das Gespräch auf den Ring. Schließlich rief er aus: „Es gibt so viele Leute, die ihren falschen Schmuck für echt ausgeben, daß ich Sie, mein lieber Graf, im Verdacht halte, das Gegenteil zu tun: ihren echten Diamanten für einen falschen auszugeben.“ Der Graf lächelte und lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema. „Wäre es indiskret“, fragte plötzlich Fürst B., „wenn ich Sie bäte, mir den Ring bis morgen anzuvertrauen?“ Der Graf zog den Ring vom Finger und sprach, ihn dem Fürsten reichend: „Für acht Tage, wenn Sie wollen.“

Am folgenden Morgen begab sich der Fürst zu dem ersten Hofjuwelier und zeigte ihm den Ring mit der Frage, ob er schon je eine so vollendete Imitation gesehen habe. „Dieser Stein eine Imitation?“ fuhr der Juwelier auf, nachdem er den Ring betrachtet hatte, „niemand ist imstande, eine solche herzustellen! Dieser Diamant ist echt wie die Sonne und einer der schönsten, die mir je unter die Augen gekommen. Er ist mindestens zwanzigtausend Rubel wert.“ — „Aber der Besitzer behauptet, der Diamant sei falsch.“ — Falsch? Nun, ich rate Ihnen, kaufen Sie ihn, oder wenn Sie wollen, kaufen Sie ihn für mich.“

Am Abend gab Fürst B., wie versprochen, dem Grafen den Ring zurück. „Nun?“ — „Der Hofjuwelier erklärt ihn für einen echten Diamanten.“ Wie immer lächelte der Graf, steckte den Ring auf und setzte sich an den Spieltisch. Prinz B. fragte ihn, ob er ihm den Ring verkaufen wolle. Der Graf reßniert und gibt an mehreren folgenden Tagen den gleichen ablehnenden Bescheid. Aber Fürst B. will nicht ablassen, er will den Ring absolut in sein Eigentum bringen. „Hören Sie“, sprach schließlich der Graf, „da Sie ebenso großer Liebhaber als Kenner sind und da ich früher oder später in die Lage kommen kann, ihn verkaufen zu müssen, so will ich ihn gleich lieber jetzt an Sie abtreten. Doch nehmen Sie, was immer man Ihnen sagen mag, das eine als feststehend an: Der Stein ist falsch. Ich sagte Ihnen schon, daß er als unübersehbare Imitation 2000 Rubel wert ist. In einigen Tagen reise ich nach Italien ab. Aber nochmals wiederhole ich: Der Diamant ist falsch.“

Fürst B. zahlte die zwanzigtausend Rubel und eilte mit dem Ring abermals zum Hofjuwelier. Wieder prüfte dieser den Stein. Nach kurzer Untersuchung sprach er: „Der Diamant ist falsch!“ — Aber es ist doch derselbe, den ich Ihnen vor einigen Tagen gezeigt habe“, versicherte der Fürst. — „Dann muß seither ein Irrtum oder sonst etwas erfolgt sein. Reklamieren Sie den früheren Ring; jener Stein war echt, dieser da ist bloße Nachahmung.“ Der Fürst nahm den Ring und entfernte sich. Am Abend traf er wieder mit dem Grafen zusammen. „Wie, Fürst, Sie tragen den Ring nicht, den Sie mit solchem Vergnügen von mir erworben haben?“ — „Doch, ich liebe ihn noch immer“, erwiderte Fürst B., „aber der Juwelier, dem ich ihn zeigte, erklärte den Stein für unecht.“ — „Er hat es Ihnen gesagt? Ich denke, er hat Ihnen nichts Neues erzählt.“ Der Prinz will es es nicht zugeben; er meint, der Juwelier irre sich vielleicht; auffallend sei bloß seine Behauptung, es sei nicht derselbe Ring wie früher. Graf X. blickten den Fürsten B. fest an und erwiderte: „Mein Herr, was wollen Sie damit sagen? Sie wollten mir meinen Diamanten abkaufen, ich lehnte ab, die Herren hier sind Zeugen. Ich sagte Ihnen und hörte nicht auf zu wiederholen, daß der Stein falsch sei. Und jetzt stellen Sie sich erstaunt, wenn Ihnen der Juwelier das gleiche sagt? Glauben Sie vielleicht, daß ich mich täuschte? Dachten Sie, daß der Stein echt ist? Sie gelten ja als Kenner. Sie bildeten sich vielleicht ein, auf meine Unkenntnis spekulierend, einen kostbaren, echten Diamanten für den Preis eines falschen zu erwerben? Meine Delikatesse will Ihnen derartige Gedanken nicht zumuten. Uebrigens, ich weiß nicht, weshalb wir diskutieren. Ich sage, daß ich Ihnen einen falschen Diamanten verkauft habe; Sie behaupten das gleiche, wir stimmen somit überein.“

Also schloß eine der geschicktesten Gaunereien, von der man je gehört hat. Der „Graf“ aus Neapel hatte einfach zwei Ringe mit einem echten und einem falschen Diamanten besessen, die zum Verwechseln ähnlich waren. J. H.—ci

Eigenberichte.

Ybbs. (Todesfall.) Sonntag den 9. September starb nach kurzer Krankheit der hochwürdige Herr Pfarrer P. Heinrich Hemetsberger, Benediktiner-Ordenspriester des Stiftes Seitenstetten. Erst vor kaum 2 Jahren hat derselbe die Pfarre übernommen und sich in der kurzen Zeit durch seine Herzengüte und Liebenswürdigkeit die Herzen der ganzen Pfarrgemeinde gewonnen. Wie beliebt und geschätzt der Verstorbene war, das beweist die Beteiligung am Leichenbegängnisse. Außer dem hochw. Herrn Prälaten, der den Kondukt führte, und einer großen Anzahl seiner Ordensbrüder und geistlichen Herren von den umliegenden Pfarren begleiteten die Gemeindevorstellungen der eingepfarrten Gemeinden, die Schuljugend mit ihren Lehrern, der Gesangsverein „Sängerkränzchen Ybbsitz“ (welch letzterer in der Kirche den stimmungsvollen Chor: „Unter allen Wipfeln ist Ruh“ sang), der katholische Gesellenverein, Vertreter der Pfarre Kremsstetten und eine große Menschenmenge den edlen Priester auf seinem letzten Lebenswege. Die Pfarrgemeinde wird diesem hochherzigen Manne nicht

nur wegen seines edlen und biederen Charakters, sondern besonders auch wegen der Verdienste, die sich derselbe um die Verschönerung der Pfarrkirche, dessen gänzliche Renovierung der Verstorbene in der kurzen Zeit seines Wirkens in Ybbsitz durchgeführt hat, das beste Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein!

Jungsbruck. (Zweiter alpenländischer Handwerkerstag.) Die Versendung der Einladungen und Anmeldebögen zum zweiten alpenländischen Handwerkerstag, der am 22., 23. und 24. September l. J. in Jungsbruck stattfindet, ist nunmehr beendet und ergeht an alle jene Verbände, Genossenschaften, überhaupt handwerksmäßigen und diesen verwandten Korporationen, welche keine Einladungen erhalten haben sollten und welche beabsichtigen, diese für den gesamten Handwerkerstand so wichtige Tagung durch Delegierte zu beschicken, das höfliche und dringende Ersuchen, ihre Adressen unverzüglich an die Kanzlei des alpenländischen Handwerkrates, Graz, Handwerker-Genossenschaftshaus, Raubergasse Nr. 13 bekannt zu geben, damit die Zusendung der Einladungen und des Anmeldebogens sofort erfolgen kann.

Bei Versendung der Einladungen dürfte es vorgekommen sein, daß die eine oder andere Genossenschaft nicht mit einer solchen beschieden wurde, weil die Versendung der Einladungen nach der vom k. k. Handelsministerium herausgegebenen Zusammenstellung der gewerblichen Genossenschaften geschah, diese Zusammenstellung gewiß nicht mehr dem eigentlichen Stande der Genossenschaften entsprach, da teils durch Auflösung von Genossenschaften und Umwandlung solcher in Fachgenossenschaften, teils durch Gründung neuer Genossenschaften ganz bedeutende Veränderungen herbeigeführt wurden.

Wie aus der Einladung für den zweiten alpenländischen Handwerkerstag zu ersehen ist, weist die Tagesordnung folgende Punkte aus:

- 1. Bericht über die Arbeiten des alpenländischen Handwerkrates seit der Salzburger Tagung und gegenwärtiger Stand der alpenländischen Handwerker-Organisation. Berichterstatter Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter August Einspinner aus Graz.
2. Revision des Salzburger Programmes. Berichterstatter Herr Landtagsabgeordneter und Handelskammerrat Anton Krebs aus Graz.
3. Die legislatorische Behandlung des neuen Gewerbegesetzes. Berichterstatter Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Anton Hueber aus Salzburg.
4. Die Errichtung der Handwerkerkammer in Oesterreich. Berichterstatter Herr Roman Möszl, Obmann des tirolischen Gewerbe-Genossenschaftsverbandes Jungsbruck.
5. Wahl des alpenländischen Handwerkrates. (Salzburger Programm Punkte 8, 9 und 10.)
6. Alters- und Invaliditätsversicherung für Handwerker. Berichterstatter der Obmann des Genossenschaftsverbandes Vinz Urfaß Herr Franz Pöll aus Linz.
7. Arbeiter-Unfallversicherung und Kleingewerbebetrieb. Berichterstatter Josef Bacher, Handelskammer- und Handwerkererrat aus Villach.
8. Stellungnahme zum Plane der Gründung eines Reichsverbandes. Berichterstatter Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter August Einspinner aus Graz.
9. Die gewerbliche Presse.
10. Innere Organisationsfragen. (Abstimmung über sämtliche während der Tagung beantragten Entschlüsse, Anträge u. s. w.)
11. Konstituierung des alpenländischen Handwerkrates. Am Handwerkerstage haben geladene Ehrengäste und alpenländische Delegierte Rederecht.

Türkenfest in Waidhofen a. d. Ybbs im Jahre 1907.

Es war im Jahre 1532, als die Osteuropa und unser Heimatland bedrängende türkische Hochflut auch eine Welle brandend gegen die Tore Waidhofens warf. Der Muth und unserer wackeren Bürger und Sensenschmiede wehrte die Gefahr ab und vertrieb mit wuchtigen Hieben die „Senger und Brenner“ aus dem Ybbstale.

Zur Erinnerung an dieses Geschehnis einer großen schweren Zeit ragt — jedem Waidhofener zur Freude — die schlankte Kuppel des Stadthurmes gegen Himmel; und breitet sich blauer Himmel über unsere Stadt, so gleißt und glitzert das ehrwürdige Wahrzeichen von den seinen Schuppenschilde umfösenden Sonnenstrahlen immer aufs neue verjüngt auf und kündigt der jeweiligen Gegenwart vom Siege des Kreuzes über den Halbmond im Jahre 1532. Fürwahr, wir wollen ihm danken, dem alten Stadthurme, der schon seit fast 300 Jahren uns an die Heldenzeit unserer Vaterstadt erinnert, an jene Zeit, in der Waidhofen nicht nur seine Stadtwälle, sondern auch die Kulturideale jener Zeit siegreich verteidigt hat.

Wie den geehrten Lesern dieses Blattes erinnerlich sein dürfte, hat es sich der Verein „Deutsche Heimat“ in Wien zur Aufgabe gestellt, die bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse unseres Heimatlandes in Wort und Bild darzustellen; bedeutungsvolle Proben hat der eifrige Verein, mit seinem Obmann Herrn Dr. Stepan an der Spitze — wie bekannt — bereits durch das „Vellchenfest in Wien“, das „Burgfest in Greifenstein“, die „Schwedenzeit in Krems“ abgelegt. Im Winter dieses Jahres gab nun Herr Dr. Stepan in einer auf seinen Wunsch vom Herrn Bürgermeister veranstalteten Zusammenkunft von Vertretern mehrerer Vereine die Anregung, es möge im Sommer 1907 in Waidhofen a. d. Ybbs ein „Türkenfest“ nach Art des Kremscher Schwedenfestes, der Pfingstspiele in Rotenburg ob

der Tauber z. B. stattfinden. Nachdem von Herrn Dr. Stepan noch die Zusage gemacht worden war, daß die Kostüme u. s. w. auf Rechnung des Vereines „Deutsche Heimat“ in Wien gemacht würden und die Waidhofner nichts zu tun hätten als die Personen für ein Festspiel und die Umzüge zu stellen, sprachen sich die damals Versammelten alle dafür aus, daß diese Anregung entschieden aufzugreifen sei. Soll jedoch dieser Plan ernstlich, unserer Stadt würdig durchgeführt werden, so bedarf es natürlich des Zusammenwirkens der weitesten Bevölkerungskreise. Es wird deshalb im Herbst jedenfalls Veranlassung genommen, in einer jedermann zugänglichen Versammlung die geehrte Bevölkerung genauer von den Einzelheiten des Vorhabens in Kenntnis zu setzen.

Heute möge es bloß gestattet sein, mit einigen Worten die Beweggründe darzulegen, welche im Winter die damals versammelten Vereinsvertreter bewogen, sich für die Abhaltung eines Türkenfestes in Waidhofen a. d. Ybbs auszusprechen.

Es soll hier nicht näher auf die materiellen Erfolge für alle Geschäftsleute durch eine derartige einen Massenzufluß von Fremden bedingenden Veranstaltung eingegangen werden; es möge auch nur kurz des idealen Gehaltes eines Festes gedacht werden, das in unserer vom Klassenkampf durchwebten Zeit einen Augenblick uns in eine Vergangenheit zurückführen soll, wo ein großer Gedanke alle Bewohner eines zwar kleinen, aber tüchtigen Gemeinwesens zu einem Manne zusammenschweißte. Dies alles würde nicht hinreichen, an die Durchführung einer solchen Aufgabe zu gehen, wären nicht die Bedingungen hiezu, welche auch das Gelingen verbürgen, bei uns in Waidhofen in reichlichem Maße vorhanden.

Vor allem ein großes Ereignis mit weltgeschichtlichem Hintergrunde auf einer Stätte von ausgeprägter örtlicher Eigenart. Erzählen uns doch noch immer unsere Berge von jener Ueberföhrung des „Sattels“ zwischen Buchenberg und Glasberg durch die Türken, welchen dann auf dem schwarzen Felde beim Kreihof die Niederlage bereitet werden sollte, versehen uns doch noch immer die traulichen Giebelwälder unserer Stadt — welche Gottlob zum Teile wenigstens einem nicht ganz richtig angewendeten verneuernden Schönheitsfinne bis jetzt noch glücklich entronnen sind — in jene Zeit zurück. Und daß dem Bewohner unserer Stadt auch im 20. Jahrhundert immer noch — mag er auch nicht im Bannbereiche unseres Stadtturmes geboren sein — ein tüchtiges Stück „Waidhofner“ im Leibe steckt, dies zu beobachten braucht man gerade kein besonderer Optimist zu sein.

Daß die technische Durchführung des Festes nichts zu wünschen übrig lasse, dafür sorgen die alljährlich immer wieder gelieferten Beweise eines tüchtigen, dilettantischen Könnens, die erprobten Veranstalter unserer bisherigen Feste und endlich ein vom Vereine „Deutsche Heimat“ beigestellter Künstlerstab.

Möge demnach die gegebene Anregung in allen Kreisen unserer Stadt jenen freudigen Widerhall finden, der in seinem Zusammenlange ermöglicht soll, daß Waidhofen a. d. Ybbs im Sommer 1907 würdig der großen Zeit unserer Stadt zu gedenken wels!

Aus Waidhofen.

Personales. Zur Substitutin für den noch bis 19. November l. J. krankheitshalber beurlaubten Lehrer der hiesigen Knaben-Volksschule, Herrn Adolf Bischof, wurde vom hiesigen Bezirkschulrate Fräulein Loy von Treuenwert aus Krems ernannt.

Oberrealschul-Eröffnung. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet am Dienstag den 18. d. M. die Eröffnung und Einweihung der neuen Oberrealschule und des Realschulkonviktes statt. Die Einweihung nimmt, wie nun bereits feststeht, der hochwürdigste Bischof von St. Pölten Dr. Johannes Köstler vor. Die auswärtigen Festgäste treffen Dienstag d. n. 18. September mittags halb 12 Uhr am Staatsbahnhofe ein, werden dortselbst empfangen und zur neuen Oberrealschule geleitet, woselbst die Einweihung und Eröffnung erfolgt. Hierauf begeben sich die Festteilnehmer in das Konvikt, woselbst die Einweihung desselben stattfindet. Im Anschlusse daran findet im Hotel Inyühre die Festafel statt. Mit dem 1/2 6 Uhr Abendzuge verlassen die auswärtigen Festgäste wieder unsere Stadt. Der 18. September wird für Waidhofen a. d. Ybbs ein wahrer Festtag sein, da ein Werk seiner Bestimmung übergeben wird, das nicht nur für die Stadt und deren Bewohner, sondern für das ganze südwestliche Niederösterreich von größter Bedeutung ist. Groß sind die Opfer, welche das Land Niederösterreich, besonders aber die Stadt Waidhofen gebracht haben, um das schon lang bestandene Projekt der Ausgestaltung der Unterrealschule zur Oberrealschule der Realisierung entgegenzusetzen, aber unbestritten groß werden auch die Vorteile sein, welche der Stadt und ihren Bewohnern dadurch erwachsen. Die neue Anstalt wird bereits unter den günstigsten Auspizien eröffnet. Ueber 300 Schüler wird im künftigen Schuljahre die Anstalt zählen, eine Zahl, um die uns manche Anstalt der Großstädte beneiden kann. Das Konvikt, für 60 Schüler bestimmt, ist bereits vollständig besetzt, ja, es mußten sogar zahlreiche Ansuchen abschlägig beschieden werden. Stadt und Land können mit Stolz auf das neugeschaffene Werk blicken, denn sowohl die Oberrealschule als auch das Konvikt repräsentieren sich in Bezug auf äußere und innere Ausgestaltung als wahre Musterbauten, die am Eröffnungstage allseitigen Beifall finden werden. — **Das Realschulgebäude:** Angreift es an das im Vorjahre eröffnete neue Volksschulgebäude, bildet die neue Oberrealschule in Verbindung mit demselben einen Riesen-Gebäudekomplex, der den größten Teil des seinerzeitigen städtischen Holz- und Zimmerplatzes einnimmt. Die nach Nordwesten gelegene Hauptfront des zweistöckigen Gebäudes hat inklusive jenes Teiles, welcher von der neuen Volksschule abgetrennt

wurde, eine Länge von 56 Metern und enthält 24 Fenster. Der nach dem Buchenberge zu gelegene Seitenflügel ist inklusive der Turnhalle 48 1/2 Meter lang mit einer Front von 17 Fenstern. Die Mitte der Hauptfront ziert ein stattlicher Turm, in welchem die Schuluhr untergebracht ist. Im Souterrain befinden sich zwei Wohnungen für die Schuldner, die ausgedehnten Räume für die Beheizungsanlagen, Waschküche, Keller u. s. w. Im Hochparterre, 1. und 2. Stock befinden sich die Schulzimmer, diverse Kabinette, Kanzlei, Konferenzzimmer und die prächtigen Zeichensäle. Die Zimmer sind durchschnittlich 4 1/2 Meter hoch, entsprechend groß, vorzüglich ventiliert, licht und aufs reichste elektrisch beleuchtet. Sehr nett und praktisch eingerichtet sind die Lehrzimmer für Physik, Chemie und die dazugehörigen Nebenräume. Ein wahres Schmuckstück ist die mit der Realschule in Verbindung stehende Turnhalle, deren gelegene Einrichtung das Herz eines jeden Besuchers erfreuen muß. Die ganze Längsfront des 2. Stockwerkes nehmen die Zeichensäle ein, welche von Professor Forsthuber sehr praktisch eingerichtet wurden. Die Vorkäuser sind mit Mosaikpflaster belegt, die Wände reich mit Bildwerken, darunter wunderschönen Schülerzeichnungen, dekoriert. Der ganze Bau, nach den Plänen des Architekten Hintrager vom hiesigen Maurermeister Herrn Matthias Brantner aufgeführt, ist streng solid gebaut und repräsentiert sich ebenso wie das vom Herrn Stadtbaumeister Karl Desjève aufgeführte Volksschulgebäude als wahrer Monumentalbau. Es steht außer Zweifel, daß sich in demselben Schüler und Professoren sehr wohl befinden werden. Zu bemerken wäre noch, daß die Ueberführung aus der alten in die neue Realschule in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt wurde. — **Das Realschulkonvikt:** Das ringsum von Gärten umgebene alte Volksschulgebäude wurde durch den hiesigen Maurermeister Herrn W. Kosch zum Realschulkonvikte umgewandelt. Man kann sich wohl nicht leicht ein ruhigeres und schöneres Plätzchen für dieses Institut denken, als gerade dieses Gebäude. Wer heute das Konvikt besucht, erkennt in demselben nicht mehr das alte Klostergebäude. Mit der Adaptierung desselben wurde am 11. September 1905 begonnen und der Rohbau auch schon Ende November 1905 fertiggestellt. Da ein zweites Stockwerk aufgesetzt wurde, mußte der Dachstuhl des umfangreichen Gebäudes um 4 1/2 Meter gehoben werden. Dies wurde durch amerikanische Dreifußwinden in schnellster und sicherster Weise bewerkstelligt. Im Parterre des nun zweistöckigen Gebäudes befinden sich: Die Vorratskammer, Mädchenzimmer, die große, durch einen Vorraum mit dem großen Speisesaal verbundene Küche, ein Spielzimmer, die Rektorkanzlei und die Waschküche. Im 1. Stockwerke: Der fast die ganze Längsfront einnehmende Studiersaal, 1 Präferenzzimmer, 1 Inspektionszimmer, 2 Musikzimmer, 1 Privatkabinett und die schöne große Rektorswohnung. Dieselbe besitzt eigenen Aufgang und ist vom Konvikte vollständig getrennt. Das zweite Stockwerk nehmen die beiden durch einen Waschraum getrennten Schlafsäle, die Präferenzzimmer, 2 Krankenzimmer, 1 Pflanzzimmer und das Badezimmer ein. Auch sämtliche Räume des Konviktes sind hoch, luftig, gut ventiliert und vorzüglich elektrisch beleuchtet. Der größte Vorteil des Konviktes besteht in seiner ruhigen staubfreien Lage. Wie bereits bekannt, wurde zum Rektor des Konviktes Herr Professor Doktor Paul Puzer ernannt. — **Bestand und Ausgestaltung der Realschule:** Schon im Jahre 1850 wurde unter dem Bürgermeister Josef Niedmüller über Anregung der Herren Johann Humpel und Dr. August Haas im Gemeinderate beschlossen, Schritte zur Erlangung einer Realschule oder eines Gymnasiums zu unternehmen. Nach langen, vielfach ergebnislosen Unterhandlungen mit der Staatsbehörde und dem Lande Niederösterreich beschloß der Gemeinderat am 5. Juni 1852, auf eigene Kosten eine dreiklassige Unterrealschule zu errichten. Aber schon nach einigen Jahren war die Stadt nicht mehr in der Lage, die Kosten für dieselbe aufzubringen, so daß dann im Jahre 1864 das Land die dreiklassige Unterrealschule übernahm und die Anstalt im Jahre 1870 zu einer vollständigen vierklassigen Unterrealschule erweiterte. Interessant sind einige Daten über den Schülerstand seit der Gründung der Anstalt. So zählte dieselbe im ersten Jahre ihres Bestandes in drei Klassen 30 Schüler, im Jahre 1880 in vier Klassen nur 33, 1881 nur 37 und bei Uebernahme der Anstalt durch den jetzigen Direktor Herrn Alois Buchner 75 Schüler. Als Direktoren fungierten von der Gründung bis heute: Winkler Josef, Hütker Johann, Held Gustav und Buchner Alois. Den größten Aufschwung hat die Anstalt unter dem jetzigen Direktor Alois Buchner genommen. Ein Beweis hiefür ist wohl die von Jahr zu Jahr steigende Schülerzahl. Schon im Jahre 1903/4 betrug die Schülerzahl 153, nach Errichtung der 5. Klasse im Jahre 1904/5 205, im Jahre 1905/6 bereits 271 und jetzt nach Errichtung der 7. Klasse bereits über 300 Schüler. Diese stattliche Anzahl spricht eine sehr berechtigte Sprache und läßt darauf schließen, daß Direktor und Lehrkörper ihre ganze Kraft eingesetzt haben, um die Anstalt zu heben und zu fördern. Heute, wo die Anstalt am Anfange einer neuen Epoche steht, ist es wohl nur recht und billig, wenn man sowohl dem um die Anstalt so hochverdienten Direktor, als auch seinem pflichterfüllten Lehrkörper die vollste Anerkennung ausdrückt. Es wäre nur zu wünschen, daß die Anstalt, welche heuer als Oberrealschule eröffnet wurde, auch für die Zukunft in derselben Weise geleitet wird, zum Segen der Schüler, der Stadt und deren Bewohner. — Zum Schlusse rufen wir allen Fremden, welche am Dienstag den 18. September diesem denkwürdigen Akte beizuwohnen werden, ein herzliches „Grüß Gott in unserem alten Eisenstädtchen“ zu.

Prochenberg. (Ausflug und Hütten-schlucht.) Sonntag den 16. September findet ein Ausflug auf den Prochenberg statt. Erste Partie um 7 Uhr 47 Minuten früh, zweite um 12 Uhr 37 Minuten mittags ab Pölkabnhof. Gäste bestens willkommen. Mit diesem Tage wird die Sommer-

wirtschaft in der Prochenberghütte für das heurige Jahr geschlossen. Für spätere Besucher erliegt der Hütten-schlüssel im Gasthause der Frau Marie Kuffahrt. Während des Winters ist auf der Hütte kein Proviant.

Voralpe. Sonntag den 23. September unternimmt die hiesige Sektion des D. u. O. Alpenvereines gemeinsam mit der alpinen S. S. „D. Göttinger“ und „D. Haller“ in Wien einen Ausflug auf die Voralpe (Stumpfmauer, 1769 Meter). Abfahrt 3 Uhr 44 Minuten früh ab Haltestelle Stadt Waidhofen nach Weissenbach—St. Gallen. Abfahrt nach Hollenstein. Anmeldungen an den Vorstand der Sektion, Herrn Arthur Kopecky. Gäste sind bestens willkommen.

Scheibenschießen des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs am 8. und 9. September 1906. Geschlossen wurde mit dem von hohen Ministerium für Landesverteidigung verliehenen 11 mm Werndl-Infanteriegewehren und mit 2 von Herrn Büchsenmacher Hrdina beigestellten 8 mm Armeescheibengewehren nach der Scheibe. Es beteiligten sich 156 Mitglieder, welche 680 Schüsse abgaben, und 153 Figuren und 73 Scheibentreffer zu verzeichnen hatten. 20 Mitglieder, welche die vorgeschriebene Anzahl von Treffereinheiten erzielten, wurden zu Schützen ernannt. Durch die besondere Liebenswürdigkeit unserer hochverehrten Gönner, sowie auch vieler Mitglieder des Korps, war es möglich, 28 Geldbeste und 34 Gebrauchsgegenstände an 53 Mitglieder zur Verteilung zu bringen. Das Korps erfüllt die angenehme Pflicht, allen wertvollen Spendern, dem löbl. Feuerschützenvereine, sowie Herrn Hrdina für die Beistellung der Gewehre den wärmsten Dank hienit auszusprechen.

Stift Seitenstetten. P. Lambert Gelbenegger, Kooperator in Ybbsitz, wurde daselbst Pfarrprovisor.

Wetter. Das Wetter der verfloffenen Woche war ein derartig unglückliches, daß sich der Großteil der noch in Waidhofen anwesenden Sommergäste veranlaßt sah, die Stadt zu verlassen. Das Thermometer sank öfters bis auf 5 Grade Reaumur herab, dabei regnete es fast täglich. Durch den Schulbeginn an der Oberrealschule wird der Fremdenzug wieder stärker werden, da viele Eltern mit ihren Söhnen zur Einschreibung hieselbst einlangen.

Diebstahl. Seit längerer Zeit machte ein hiesiger Fleischerhändler die unangenehme Entdeckung, daß ihm größere Quantitäten von Fleisch und Wurstwaren abhanden kamen. Seiner findigen Köchin gelang es, dem Täter auf die Spur zu kommen. Dieselbe fand nämlich, daß der Wäscher eines der Fleischerburschen von Zeit zu Zeit an Gewicht zunahm und auch wieder abnahm. Der Geschäftsinhaber ließ daher in Gegenwart von Zeugen den Koffer des Fleischerburschen öffnen und siehe da, es fanden sich circa 17 1/2 Kilogramm Schweinen in demselben. Die näheren Untersuchungen ergaben, daß derselbe gemeinsam mit dem Hausknecht seit längerer Zeit diese Diebstähle in größerem Maßstabe betrieb. Die beiden Diebstahlsgefallen wurden dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

Für Bienenzüchter. Am 21. August 1907, also am Jahrestage der Geburt weiland Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf, wird aus den Preisen der Anton Freiherr von Plappart-Venher'schen Prämienstiftung für Bienenzüchter aus dem Bauernstande Niederösterreichs ein Preis von 79 Kronen 80 Heller zur Verteilung kommen. Auf diesen Preis hat derjenige Bienenzüchter Anspruch, welcher die zahlreichsten und bei der gleichen Anzahl die vollreichsten Bienensstöcke überwintert und in das Frühjahr gebracht hat, insofern diese Stöcke ihm eigentümlich gehören und von ihm selbst gepflegt worden sind. Unter den Bewerbern um diesen Preis sind die Besitzer der mit Abteilungen (Stelgen) versehenen Bienensstöcke empfehlenswerter als von ganzen Stöcken, obgleich Besitzer jeder Art von Stöcken zur Bewerbung um den Preis berechtigt sind. Die mit dem Zeugnisse des Gemeindevorstandes und zweier von diesem gewählten Zeugen über die Zahl der überwinterten Bienensstöcke überhaupt und den Volksreichtum derselben insbesondere, sowie über das Eigentum und die Selbstpflege der Stöcke belegten schriftlichen Gesuche um die Zuerkennung eines solchen Preises sind bis längstens 1. Mai 1907 bei der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft oder beim Stadtrate, bezw. beim Wiener Magistratsrat zu überreichen. Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch die k. k. n.-ö. Statthaltereie.

Es stellt sich oft die Gelegenheit ein, bei Verwundungen ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfehlen. Ein hierzu sehr geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen, kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Verhütung von Entzündungen dient und die Wundheilung befördert, ist die in der ganzen Monarchie beliebte Prager Hauswabe aus der Apotheke des H. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe für ungeachtete Fälle in jedem Haushalte vorrätig gehalten werden.

Eine unausgesprochene Frage ist es, wenn man einen Kranken nach seinem Befinden befragt. Demjenigen, der nicht gesund ist, kann es nur wohl tun, wenn er sich selbst sagen zu müssen. Ein guter Dienst erwirbt man tagen, wenn die an Influenza, Grippe, Heiserkeit, Verschleimung, Halsentzündung, Appetitlosigkeit, Unlustigkeit, Verdauungsstörungen, das erprobte Fellers Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ empfiehlt, über dessen Wirkung sich bisher über 71.000 Dankschreiben lobend ausgesprochen haben. Der alleinige Erzeuger E. v. Feller, Apotheke in Stubica, Gnaspl Nr. 201 (Kroatien) versendet 12 kleine oder 6 Doppelpfunden um 5 Kronen franco.

Weltbewegende Ereignisse auf den verschiedenen Gebieten erwecken überall das Bedürfnis nach einer gutunterrichteten, reichhaltigen und interessanten Zeitung. Als solche kann die Wiener Volkszeitung wärmstens empfohlen werden. Die seit mehr als 50 Jahren bestehende „Oesterreichische Volkszeitung“, welche in fast 100.000 Exemplaren erscheint und die somit zu den verbreitetsten und beliebtesten Blättern der ganzen Monarchie zählt, bringt zahlreiche Neuigkeiten aus den Gebieten Politik, Tageschronik, Theater und Kunst, ferner belehrende und unterhaltende Artikel, Waren- und Marktberichte, Berichtigungen u. s. w. Zu ihren Mitarbeitern zählt viele hervorragende Schriftsteller, wie: Ullrich, R. Wienstein, Chiavacci, F. G. Frimberger, Mikow, Havel, Hintereber, Krausnigg, die oberösterreich. Dichterin Sufi Wallner u. s. w. „Kleine Feuilleton“

enthält viele interessante u. unterhaltende Mitteilungen. Jeden Samstag erscheint die Rubrik „Die Frauenwelt“ u. das wöchentliche illust. Familienblatt dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Novellen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Länder- und Völkertunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Kinderzeitung, Rätsel- und Hausrezepte, Gedichte, Anekdoten, Preisrästel mit jährlich über 100 wertvollen Gratis-Prämien etc. Weiters erscheinen die Spezialrubriken: Gesundheitspflege, Land- und forstwirtschaftliche, pädagogische und literarische Rundschau. Im „Matgeber“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Militär- und Rechtssachen muntergütlich beantwortet. Die Bezugspreise für Österreich-Ungarn u. das Okkupationsgebiet betragen: mit täglicher Postzusendung monatlich 2 Kronen 70 Heller, vierteljährig 7 Kronen 90 Heller, mit wöchentlicher Postzusendung des Samstagsblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller, halbjährig 3 Kronen 30 Heller, mit zweimal wöchentlicher Postzusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 Kronen 64 Heller, halbjährig 5 Kronen 20 Heller. Probenummern versendet überallhin gratis die Verwaltung der „Osterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Eingesendet!

(Zür Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

• Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dysepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Nein

Sie dürfen es nicht tan

Sie dürfen meinen Gesundheits-Malzkafee mit Kaffeegeschmack nicht mit einfacher gebrannter Gerste oder ähnlichen Fabrikaten vergleichen.

Unterziehen Sie sich, bitte, der Mühe eines kleinen Versuches, und ich bin sicher, daß Sie ständiger Käufer werden

Achten Sie aber beim Einkauf auf das geschlossene Paket und meine Schutzmarke „Andreas Hofer-Kopf“

Andre Hofer, Salzburg.

Thierry's Balsam
Gesetzlich geschützt. Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar. Allein echt ist Thierry's Balsam nur mit der grünen Rosenmarke.

Allderähmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K. 6.— franco.

Thierry's Centifollensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Kiesel K. 3.60 franco versendet nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahmeaufweisung

Apotheker A. Thierry in Progradra bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco Depot: In den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Procureuren

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer
natürlicher alcal. SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Herz- Nerven- und Magenleidende

ebensowenig wie Kinder dürfen den stark aufregenden Bohnenkaffee trinken. Bohnenkaffee sollte überhaupt von niemand unvermisch getrunken werden.

Der berühmte Herzspezialist Dr. H. Stoll in Bad Nauheim schreibt u. a.: »Gegen die Tatsache, daß nach jedem Bohnenkaffeegegnuß mathematisch eine künstliche Erweiterung, resp. Vergrößerung des Herzens stattfindet, gibt es keinen Widerspruch mehr etc.« und beweist, daß diese beständige »Herzschwächung« ebenso gefährlich für unsere Herzfunktion, wie für unser Nervensystem und unsere Verdauung ist.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee mit nur einem kleinen Zusatz von Bohnenkaffee gibt für jedermann ein schmackhaftes, wohlgeschmecktes, die Gesundheit förderndes Kaffegetränk.

Für Leidende und Kinder ist jedoch Kathreiners Kneipp-Malzkafee, ganz pur getrunken, unbedingt vorzuziehen.

Warnung vor allen minderwertigen Nachahmungen.

Feller Elsa-Fluid

Das unter dieser Marke gesetzlich geschützte Feller Pflanzen-Essenzen-Fluid

behebt Husten, Heiserkeit, Nervosität, Schnupfen, Halsschmerzen, Brust-, Gelenkschmerzen, Müdigkeit, Schwäche, Entzündungen, Atemnot, fieberhafte Zustände, Influenza, Verschleimung etc. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen franko 5 K., 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K. 60 h

Bestellungen adressiert an E. V. Feller in Stubica, Zentrale Elsaplatz Nr. 201 (Agrarerm Kom.).

Sehr gelobt werden auch Fellers abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „Elsapillen“ 6 Schachteln franko 4 K., 12 Schachteln franko 7 K. 60 h. Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutzend franko um 5 K., ist vorzüglich bei allen Magenbeschwerden. Zagorianer Brust- und Hustensyrup 2 Flaschen 5 K. Echter norwegischer Lebertran 2 Flaschen franko 5 K.

Aus aller Welt.

— **Landesverband für Fremdenverkehr in Deutschböhmen.** (Eisenbahnminister Dr. von Derschatta und der österreichische Fremdenverkehr.) In einer Audienz, die in Verhinderung des Verbandpräsidenten Stadtverordneten Erhard Arnold, Geschäftsführer der deutschböhmischn Ausstellung in Reichenberg, die Herren Karl Schöttner, Obmann der Alpenvereinssektion Karlsbad und Verbandssekretär Dit als Vertreter des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen in Angelegenheit mehrerer Verbandsfragen bei Herrn Eisenbahnminister Dr. von Derschatta hatten, betonte Dr. von Derschatta die Notwendigkeit und den kräftigen Ausbau der Landesverbände für Fremdenverkehr, durch welche die gleichen Bestrebungen der unter Leitung des Herrn Sektionschef Dr. Müll stehenden Fremdenverkehrsabteilung des k. k. Eisenbahnministeriums wesentlich gefördert werden. Eisenbahnminister Dr. von Derschatta teilte weiter mit, daß er sich bewilligt, beim k. k. Finanzministerium die Verdoppelung des für die Förderung des Fremdenverkehrs ausgesetzten Staatszuschusses zu erreichen. Bekanntlich überwies das k. k. Finanzministerium im heurigen Jahre der Zentralkonferenz der Landesverbände für Fremdenverkehr aus dem ihm für Subventionen zur Verfügung stehenden Mitteln einen Betrag von 25.000 Kronen für Propagandazweck.

— **Finanzlage der Grazer Herbstmesse.** Der Landes-Ausschuß hat dem Vereine „Grazer Herbstmesse“ einen Unterstützungsbetrag von 1000 K aus Landesmitteln bewilligt. Die der Grazer Herbstmesse vom Gemeinderat der Stadt Graz, der Handels- und Gewerbekammer, der steiermärkischen Sparkassa und dem Orenium der Kaufmannschaft gewidmeten Unterstützungen ergeben mit jener des Landes-Ausschusses einen Betrag von 3350 K. An Standgelbern in den Industriehallen-Räumen wurden 7000 K, an Platzmiete im Parke 6000 K abgeschlossen. Die Mitgliedsbeiträge ergeben bisher 4000 K. Demnach ist bereits heute eine Bedeckung von 20.000 K vorhanden. Financiert wurden als sicher zu erwartende Einnahmen, als Anteil am Automobil-Wettrennspiel 500 K, Ankündigungen der Messe-Zeitung 1200 K, weitere Unterstützungen 250 K, Fressballon-Erträgnis 1200 K und Eintrittsgeld (40 h per Person) 14.000 K angenommen, so daß der Voranschlag heute Ein-

nahmen von 37.500 K aufweist. Diesen Einnahmen stehen voraussichtlich Ausgaben im Betrage von 34.700 K gegenüber, sodas 2800 K noch verfügbar sind. Der Ausschuß ging von dem Grundsatz aus, die voraussichtlichen Einnahmen möglichst klein, die Ausgaben ziemlich hoch anzusetzen. So wurden zum Beispiel für Beleuchtung 2800 K, für Herrichtungsarbeiten 3000 K, Musik- und Fußballpreise 1500 K, Versicherung und Ueberwachung 1000 K und sonstige Ausgaben im Gesamtbetrage von 34.700 K in dem Voranschlag eingesetzt. Aus dieser finanziellen Darstellung kann man ersehen, daß schon die erste Grazer Herbstmesse auf einer gesunden geldlichen Grundlage fußt und sich trotz des bedeutenden Erfordernisses von rund 35.000 K aus den eigenen Mitteln ohne Inanspruchnahme des Bürgerchaftsfondes bezahlt machen wird.

— **50%ige Fahrpreismäßigung zur Grazer Herbstmesse.** Zur Zeit der Grazer Herbstmesse werden auf den besonders in Betracht kommenden Linien Sonderzüge mit einer 50%igen Fahrpreismäßigung verkehren, um den Bewohnern in der Provinz den Besuch der Grazer Herbstmesse unter recht günstigen Bedingungen zu ermöglichen. Die Ermäßigung wurde in der Weise bewilligt, daß die Sonderzugskarten der Herfahrt zur freien Rückfahrt mit jedem Fahrplanmäßigen Personenzuge innerhalb acht Tagen berechneten. Diese außerordentliche Fahrpreismäßigung wird gewiß viel dazu beitragen, den Fremdenzug nach Graz und Steiermark wesentlich zu heben. Die genaue Durchfahrtszeit der Sonderzüge durch die einzelnen Orte wird in Kürze bekannt gegeben.

— **Eine Weltausstellung in Tokio.** Die nächste Weltausstellung soll im Jahre 1912 in Tokio stattfinden. Die Japaner rechnen damit, daß die Europäer die günstige Gelegenheit in großer Zahl ergreifen werden, die kulturellen Fortschritte ihres Landes an Ort und Stelle kennen zu lernen. In dieser Erwartung gehen sie jetzt schon daran, Vorbereitungen für den Empfang der Fremden zu treffen und einen von ihren europäischen Gästen schmerzlich empfundenen Mangel zu verbessern, ihre Küche. In der nächsten Zeit soll eine große Anzahl von Kellnern und Köchen die europäischen Hotels und Restaurants aufsuchen, um in der Kunst der Fremdenbewirtung eine ähnliche Vollkommenheit zu erlangen, wie Togo und Oku in der Technik moderner Kriegsführung.

— **Die Gefährlichkeit der Alpenseen.** Aus den Engadina wird berichtet: Viele Besucher der Alpen glauben, daß man in den Bergseen gerade so gut baden und schwimmen könne, wie in irgend einem Gewässer des Flachlandes. Diese gefährliche Anschauung hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der Photograph Heinrich Wehrly aus Rilschberg versuchte es, den Cavlociosee zu durchschwimmen, wovor man ihn gewarnt hatte; denn der See liegt 1910 Meter hoch und ist sehr kalt. Wehrly, ein übrigens erfahrener Schwimmer, nahm zuerst ein Fußbad, dann ein Vollbad und glaubte nun die Kälte des Seewassers nicht mehr scheuen zu müssen. Allein er hatte sich getäuscht; denn als er hinausschwamm, bekam er plötzlich Krämpfe und ging unter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— **Der Prozeß des Generals Stöfel.** Der Zar hat die Bitte des Generals Stöfel, dem nach dem Ergebnisse der ersten Untersuchungskommission die Todesstrafe drohte, erhört und die ganze Angelegenheit dem neugegründeten Ober-Militärgerichte zur Verhandlung überwiesen. Damit sind die Aussichten Stöfels nicht nur auf Erhaltung seines Lebens, sondern womöglich auch auf die völlige Freisprechung bedeutend gestiegen. Denn die Bestimmungen, die speziell für die jetzige Verhandlung gegen den General Stöfel erlassen worden sind, beweisen, daß die so viel Staub aufwirbelnde Angelegenheit Stöfels trotz des belastenden Materials im Sande verlaufen wird.

— **Wie der Zar geschützt wird.** Die New-Yorker „World“ erhielt von ihrem Petersburger Korrespondenten folgende Mitteilungen über die Sicherheitsmaßregeln, die für den Zaren getroffen worden sind: „Die Furcht des Zaren vor der Ermordung ist so groß, daß er ständig ein Panzerhemd trägt, wenn er eine Audienz abhält; und wenn er einen Spaziergang im Freien macht, darf sich niemand ihm nähern. Nach dem Frühstück ergeht er sich auf einem großen Felde, das von zuverläßlichsten Soldaten umstellt ist. Nach einem Befehl des General Trepow wird jeder, der hier eindringt, niedergeschossen. Zufolge dieses Befehls wurde in der vorigen Woche eine Kammerjungfer der Zarin getötet; sie hatte den Austrag erhalten, dem Zaren eine eilige Botschaft zu überbringen und kaum hatte sie einige Schritte auf dem Rasen gemacht, als sie erschossen wurde.“

— **Eine amüsante Geschichte** wird in der Militärzeitschrift „United Service Magazine“ erzählt. Eine britische Abteilung war am Nachmittag von den Buren zur Teezeit überfallen worden und zog sich rasch hinter eine halbverfallene Mauer zurück, von wo aus sie das Feuer des Feindes erwiderte. Der Teekessel war über dem Feuer hängend auf dem offenen Felde gelassen worden und kochte nun so, daß der Dampf hervorströmte. Es war dabei bitter kalt. Der Anblick des kochenden Kessels war zu viel für einen Irländer, der damit beschäftigt war, auf Händen und Knien kriechend Munition herbeizuschaffen. Mit dem Rufe: „Vegorrah! Der Kessel kocht über!“ sprang er auf und lief mitten im Regentropfen der Pommes hinaus, packte den Kessel und brachte ihn triumphierend zurück. Bald darauf hörte man das Klingeln der Blechkannen, und bald wurde auch mir von dem wackeren Irländer der labende und erwärmende Trank gebracht und mit der Entschuldigung in der knienden Stellung, die er einhalten mußte, dargereicht: „Entschuldigen Sie, daß ich vergessen hab', den Zucker mitzubringen.“

— **Ein Mittel.** Die besten Anekdoten sind in der Regel jene, die das Leben erzählt. Leon Chavignaud gibt in einer Pariser Zeitung ein hübsches Geschichtchen zum besten.

Ort der Handlung: Der Rennplatz. Die entzückende Madame X, die mit ihren Toiletten förmlich Mode macht, hat sich in einen schattigen Winkel zurückgezogen, um sich von ihrer Müdigkeit ein wenig zu erholen. Der sie begleitende Kavaliere ist verzweifelt, denn er hat wieder verloren. . . Die Verzweiflung kleidet den jungen, hübschen Mann, der etwas Sonniges in seinem Antlitz hat — er ist eine bekannte Pariser Persönlichkeit — nicht schlecht. So ein bisschen Dürftigkeit gibt seinem Gesicht eine gewisse Pikanterie. „Sehen Sie“, klagt er, „mich verfolgt das Unglück in jedem Spiele. Fortuna gönnt mir keinen freundlichen Blick. Ich verliere im Klub, ich verliere beim Rennen. . . kurz überall — ich weiß schon nicht mehr, was ich tun soll.“ Die entzückende Madame X. läßt ihre Blicke über die faszinierenden Züge des Kavaliere gleiten und erklärt mit koketter Festigkeit: „Ich weiß ein Mittel. Heiraten Sie.“ Der Kavaliere sieht sie dummfragend an, als ob er nicht verstünde. „Sie werden sehen, Ihr Glück wird sich wenden“, meinte Madame, „seitdem mein Mann sich verheiratet hat, gewinnt er ständig bei jedem Spiele.“

Ein Universalgetränk ist der Kaffee. Man trinkt ihn zum Frühstück als anregendes, ermunterndes Getränk, das den letzten Rest von Schläfrigkeit verschluckt und Geist und Körper munter und geschmeidig macht fürs Tagewerk; man trinkt ihn nach dem Mittagessen als verdauungsbeförderndes Stimulans und nachmittags als Pause. Doch erst seit in dem herrlichen „Imperial-Feigenkaffee mit der Krone“ eine äußerst wohlschmeckende, vorzügliche Kaffeewürze geschaffen wurde, die den Kaffeeextrakt zu einer Delikatesse macht, von der man nicht genug genießen kann, ist der Kaffee zu einem wirklichen Volksgenusmittel geworden, das alle anderen ähnlichen Getränke verdrängt. Darum achte man beim Einkauf von Kaffeezusätzen auf die Etikette: „Imperial-Feigenkaffee mit der Krone“.

N.-O. Landes-Hypothekenanstalt. Im Monate August wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekenanstalt 218 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 6,792,200 Kronen eingebracht. Vom Monate Juli 1906 verblieben 92 Gesuche mit 3,782,000 Kronen, zusammen 10,574,200 Kronen. Es wurden bewilligt 3,801,100 Kronen, zugezählt 2,234,600 Kronen, abgewiesen 1,423,200 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende August 1906 im Umlaufe 4%ige 294,587,400 Kronen, 3 1/2%ige 3,657,300 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 6 Stück mit 413,000 Kronen. Vom Monate Juli 1906 verblieben 10 Gesuche mit 179,000 Kronen, zusammen 592,000 Kronen. Es wurden bewilligt 506,600 Kronen, zugezählt 466,200 Kronen. An Kommunal-Schuldenscheinen sind Ende August 1906 im Umlaufe 4%ige 60,933,800 Kronen, 3 1/2%ige 4,200,400 Kronen.

Begeisterte Aufnahme bei Hoch und Nieder, bei Alt und Jung, bei Konsumenten aller Stände, findet Andre Hofer's Gesundheits-Malz-Kaffee mit Kaffee-Geschmack. Man achte beim Einkauf ja genau auf die geschlossenen Pakete mit dem Bildnisse des Tiroler Helden „Andreas Hofer“ als Schutzmarke. Prämiert auf der hygienischen Ausstellung Wien 1906 mit dem „Diplom zur goldenen Fortschrittsmedaille.“

Humor vom Tage. In den „Wegendorfer-Blättern“ finden wir folgende Humoresken: Prozig. „Weshalb gehen Sie denn bei dieser Gluthitze im Pelz aus?“ — „Damit die Leute sehen, daß ich nicht nötig habe, ihn zu verfechten!“ — Auf dem Wohlthätigkeitsfest. „Die kleine Komtesse ist doch ein reizender Schmetterling.“ — „Du meinst wohl, weil sie abfärbt, wenn man sie küßt?“ — Die Hauptsache. „Hast du gehört, Salo, e' Soldat will er werden, unser Stiefknecht, e' Soldat!“ — „Nu, warum nicht!? Napoleon hat auch hinterlassen e' bedeutendes Vermögen.“ — Verschnepp. Richter: „Zeugnen Sie nicht, hier der Herr Zeuge, der damals in dem betreffenden Hotel logierte, erkennt Sie ganz genau wieder!“ — Einbrecher:

„O, der ist ja gleich unter die Bettdecke gekrochen!“ — — Anerkennung. Soldat (der eine halbe Stunde in der Speisekammer hat zubringen müssen, schmunzelnd): „Das muß man sagen, Kiefe, deine Herrschaft ist wirklich „geschmackvoll“ eingerichtet!“ — Mißverstanden. Bacchisch: „Ich möchte einen Liebesbriefsteller haben!“ — Kommiß: „Für wieviel?“ — Bacchisch (entrüstet): „Für einen!“

Herbst.

Das Herz wird uns unendlich schwer,
Wenn wir vom Sommer scheiden,
Der Herbst macht uns so freundlich er,
Mit seinen dünnen Weiden.

Wenn man den kalten Herbstwind spürt,
Die grauen Wolken jagen,
Wenn leichter Frost die Nase rührt,
Die kann mehr Vaitzschmuck tragen.

Am Wege liegt das weiße Blatt,
Der Tag geht bald zur Neige
Und jeder Baum und Strauch nur hat,
Dann freierend, kalte Zweige.

Das Feld ist seiner Frucht beraubt,
Blickt kalt uns jetzt entgegen,
Der Landmann kann sein mildes Haupt,
Nun auch zur Ruhe legen.

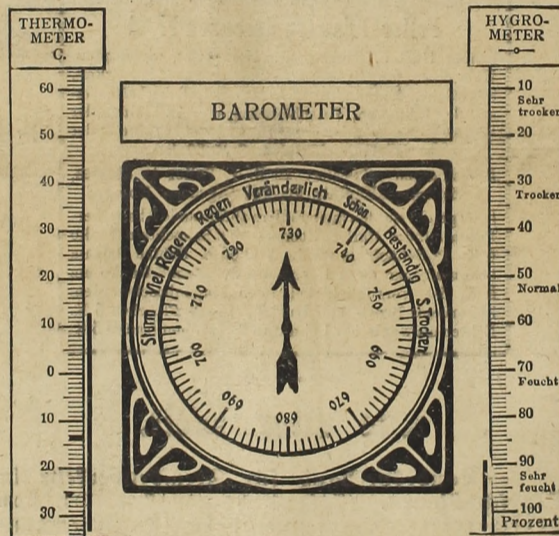
Nach Süden ziehn die Schwalben fort,
Es blüht die Herbstzeitlose
Und traurig wird 's im Garten dort,
Leb' wohl, du letzte Rose.

Wir scheiden von des Sommers Pracht,
Er legt sich schlafen nieder
Und, wenn er dann neu aufwacht,
So freuen wir uns wieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, 6. September 1906.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 15. September 1906 um 1/2 11 Uhr vormittags.



385 3-1

Sie finden Käufer Beteiligang

Hypothekar-Darlehen für jede Art Pfand- oder Provinzialhypothek, Bauspar- und Landwirtschaften, Güter, Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die I. österr. Geschäfts- & Realitäten-Börse erstes, größtes, christliches Unternehmen Wien I., Sonnensfelsgasse 21 Telefon 22.146. Unser General-Representant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Plage und sub diesbezügliche Anträgen rechtzeitig einzufenden. Eigenes Zentral-Büroorgan verbreitet im ganzen Reich.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit / uskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl 377 52-2 Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. 387 52-1

Jagdgewehre



und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (bahlos, Ejektor), Hirschbüchsen, renom. Sühler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teesching, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. BIAL & FREUND in Wien XIII/4. Illustr. Prachtkatalog No. gratis u. frel. Offert. bereitwill.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Viertelj. K 4, halbj. K 8, ganzj. K 16. Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franco. Wien I. Schausflergasse 6.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Honneberg zu haben.

Realschulbücher auch antiquarisch.

Buch-, Musikalien- und Papierhandlung Albert Herzig Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 34 (neben der Laube).

Schulbeginn 1906-7.

Sämtliche Bücher für die Oberrealschule und Volksschule.

Vorzüglich gewähltes Lager in allen Schreib- und Zeichenrequisiten, wie Reisszeuge, Dreiecke, Reisschienen und -Bretter, Farben, Pinsel, Tusche, Schreib-, Zeichen- u. Skizzenhefte, Bücherriemen, Träger u. Schultaschen etc.

Bücherverzeichnisse gratis.

386 0 1

Anzeige

an das P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, daß ich sämtliche **Winterwaren** bereits in allen Ausführungen, sowie in den neuesten Mustern auf Lager habe und in der Lage bin, wieder recht billige Preise machen zu können, und ersuche, mir recht viele Aufträge zuzuweisen.

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 120 (neu 17).

381 4-1

Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir, dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst mitzuteilen, daß ich das

Herrenkleider-Geschäft

des Herrn Johann Kastner, Hoher Markt Nr. 21

übernommen und mit 1. September l. J. im Hause meines Vorgängers weiterführen werde.

Ich gebe zugleich die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, die geehrten Kunden auf das Beste bei soliden Preisen zufriedenzustellen.

Mit der Bitte, mich mit werten Aufträgen zu beehren, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Langer

Schneider.

Hausfrauen!

Andre



Verlanget überall
Hofer's

Gesundheits-Malzkaffee mit Kaffeegeschmack.

Angenehm!

Aromatisch!

Ausserordentlich billig!

Gehört zu den besten Fabrikaten!

Hygienische Ausstellung in Wien 1906 — Diplom zur goldenen Fortschritts-Medaille.

Schöne, lichte, trockene

Jahreswohnungen

im I. Stock in der Wienerstrasse nächst dem Bahnhofs zu vermieten u. zw.:

2 Zimmer, Kabinett, Küche, Bodenkammer, Holzlage, großer Wäschboden und Waschküche.

2 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Holzlage, Waschküche und großer Wäschboden.

Beide Wohnungen sind für elektrisches Licht hergerichtet und mit Tonöfen versehen.

Auskunft in der Verwaltungsstelle d. St.

Probeheft (Heft 1, September) durch jede Buchhandlung.

Es ist anlogisch,

den guten Kaffee durch ein billiges, ordinär schmeckendes Surrogat ersetzen zu wollen. Verwendet Coffon, er ist der beste Kaffeezusatz, den uns die reiche Schöpfung bietet.
Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

Zu haben in allen feineren Spezereigeschäften.

271 5-4

G. Rumpel, Ingenieur

Bauunternehmung u. technisches Bureau für Wasserleitungs-, Gas- und Kanalisations-Anlagen
Wien, XIX. Colloredogasse Nr. 38

übernimmt die **Verarbeiten, Projektierungen, Entwürfe und Bauausführungen** von Wasserleitungen sowie Wasserbeschaffung durch Hochdruck, Ziehwerk- und Grundwasserlösungen für Städte, Gemeinden, Gutsbesitzern, Behörden, Private etc. **Projektierung und Ausführung von Wasserleitungs-Anlagen** für alle Zwecke. Uebernahme von **Wasserhebungsanlagen** mit Pumpmaschinen, Turbinen, Wasserrad und elektromotorischen Pumpbetrieb.

Wasserenteisungs- u. Wasserreinigungs-Anlagen.
Uebernahme von Betonreservoirs und Kläranlagen, Rohrkanalisierungen.

Gasanstaltsbauten jeder Größe und jeder Art.

292 40-11

Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte **Abfall-Seife**:
Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Mäiglockchen, Pärsichblüte, Liliennmilch etc.
Versand gegen Nachnahme durch
Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Neues Abonnement mit September 1906.
Jedes Heft 1⁰⁰ Mk.

Belhagen & Klafings Monatshefte

bringen im neuen Jahrgang u. a.:

- „Sonnenplitter“ Roman von Otto v. Leitgeb.
- „Ohm Peter“ Roman von Max Dreier.
- „Fast ein Adler“ Roman von Ida Boy-Ed.
- „Der panische Schrecken“ Roman von L. Blas.
- „Das adlige Schützenfest“ Roman von Richard Guldshiner.
- „Franzins Geschichte“ Roman von Agnes Harder.
- „Der Menschenfeind“ Erzählung v. Paul Henje.
- „Jugend“ Novelle von Ilse Frapan.
- „Der Sterngucker“ Novelle von P. D. Höder.

Monatliche Bücherbesprechungen von Dr. Carl Busse.

Musterzügige, vielfach farbige Reproduktionen nach Werken klassischer Kunst u. moderner Meister.

Zur Ansichtsendung des soeben erschienenen Ersten Hefes des neuen Jahrgangs und zur Entgegennahme und pünktlichen Beforgung von Abonnementsbestellungen empfiehlt sich:
Albert Herzog, Buch- und Papierhandlung
Waldhofen a. d. Ybbs.

Weltbewegende Ereignisse

auf den verschiedensten Gebieten erwecken überall das Bedürfnis nach einer gutunterrichteten, reichhaltigen, interessanten Zeitung. — Ein solches Blatt ist die

Wiener österreichische Volks-Zeitung

mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage
Sie erscheint in ca. 100.000 Exempl. u. bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volksleben von Chiavacci, Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc. weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen: **Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.** täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnement auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probeummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Buch über die Ehe
von Dr. Retau m. 39 Abb. statt K 3.— nur K 1.25. Preis. Ab. int. Buch. grat.
E. Oschmann, Konstanz N. 422.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Preis: 1 Schachtel K 1.40
1/2 „ „ —.70

Ueber 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauche bei **Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.**



Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke.

Illustrierte Preiskourante gratis und franko.
Täglich Postversendungen durch das
Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda
k. u. k. Oesterr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant.
Kreissapotheker, Korneuburg bei Wien.



Imperial Feigen-Kaffee
mit der Krone unübertroffen!
Überall erhältlich.

Ideal

Schreibmaschine
auf Kugellager mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift und automatisch funktionierendem Dezimal-Tabulator
Grösste Durchschlagfähigkeit.
Beste Referenzen.

Hch. Schott & Donath, Wien,
III., Heumarkt 13.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais- u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN · IX · SPITALGASSE · 19 ·

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

A propos!

Leiden Sie an Schuppen und Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten **Stechenpferd Bay-Kum** von Bergmann & Co., Dresden und Veltfien a/S. vormalig Bergmann's Original-Champooing Bay-Kum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Verfügig in Flaschen à K 2.— bei **Haus Frank** in Heine **Georg Wosch** in Waldhofen a. d. Ybbs.

Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.

Der beste Kaffee

wird durch einen ordinären Zusatz verdorben, darum verwendet Colton, er ist der beste und wohlchmeckendste Kaffeezusatz.

Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

Zu haben in allen feineren Spezereigeschäften.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Steckensperd Pflanzmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a/G.
vormals Bergmann's Pflanzmilchseife (Marke 2 Bergmänner),
um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint,
sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei **Haus Frankl**
Waidhofen a. d. Ybbs.

Becher & Hildesheim, Wien

Geldschrankfabrik und Tresorbauanstalt

Lieferanten des k. k. österr. Aearars, der hohen Regierungen von Italien, Griechenland, Bulgarien und Serbien offerieren alle Arten

feuer- und einbruchsicherer Geldschränke

Bücherkassen

Safes-Anlagen und Bankeinrichtungen.

Modernst eingerichtete Fabrik mit Dampf- u. elektr. Betrieb.

195 34-20

Versand:

Kaffee und Thee-Import
Versand nach allen Richtungen
In beliebiger Quantität.
Preisangaben u. Muster
auf Wunsch.
Transito-Lager
in Triest.

Alois Gruberbauer

in Neunkirchen an der Südbahn.



Ein wahrer Schatz

für die unglücklichsten Opfer der Selbstbefleckung (Manie) und geheimen Ausschweifungen ist das verhängnisvollste Mittel.
Dr. Retau's Selbstbewahrung
83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen.
Sehe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen in durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Billige Jagdgewehre.

Erlaube mir zur heurigen Saison allen Jagd- und Scheiben-Schützen zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß ich infolge überfüllten Warenlagers von heute ab

alle Gattungen Gewehre

solange der Vorrat reicht, um den **Erzeugungs- oder Selbstkostenpreis** abgebe und zwar:

- Lefauchaux Schrotflinten, einläufig und doppelläufig.
- Lankaster Schrotgewehre, einläufig und doppelläufig.
- Universal Drillinggewehre, Schrotkaliber 16 ^m/_m, Kugel 9 ^m/_m, (sehr leicht.)
- Lankaster Express-Büchflinten, neuestes Kaliber.
- Lankaster Doppelstutzen, sehr gut schießend.
- Wernl Pürschstutzen, halb und ganz geschäftet.
- Lankaster Pürschstutzen, einläufig.
- Männlicher Pürschstutzen, mit Zylinder-Schäftung.
- Deutsche Hochwild-Repetier-Pürschstutzen, neuestes System, mit Streifenlader, Zylinder-Schäftung und Fernrohr, 400 Schritte eingeschossen, Präzisionswaffe.
- Drillinge, etwas gebraucht.
- Lankaster Büchflinten, mit 2 Paar Läufern.
- Lefauchaux Büchflinten, etwas gebraucht.

Besonders preiswürdig.
Ferner verfüge ich noch über Scheibengewehre und Kugelstutzen verschiedener Systeme zu sehr billigen, empfehlenswerten Preisen. Bei sämtlichen Gewehren ist kein Kaufzwang und wird Nichtkonvenientes freiwillig unter 8 Tagen umgetauscht. Die Preise sind fest und geschehen die Lieferungen nur gegen Barzahlung. Jede Waffe ist von mir selbst genau eingeschossen und leihe ich für jede bei mir gekaufte Waffe vollkommene Garantie.

Franz Wagner

341 6-6
Büchsenmacher in Melk a. d. Donau.
Spezialist in der Erzeugung von Kugelgewehren.
Mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Geschlagen

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grolichs Heublumenseife aus Brunn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu Waschungen des Kopfes und Bisheriger Reinigung der Zähne mit gewaltiger augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere Monate anzureichen d. u. n. Vor wertlosen Nachhandlungen wird gewarnt. **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben:
Waidhofen: Franz Steinmüller, Kaufmann, H. Seeböck, Kaufmann, Rud. Lamp, Kaufmann, Karl Schönbacher, Kaufmann, Jos. Kallertbauer, Pöchlarn: Fr. Schöber.
Seitenstellen: Ladw. Schmidt, Handlung.

Alexander Fantl

k. k. Konzessioniertes-Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen. Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr, abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuk etc.

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession
WIEN, VII, Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause **Ybbsitzerstrasse 16, H. Stock** zu sprechen.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

- Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 Kr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 Kr.,
- Keil's Bodenwische 45 Kr.,
- Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grogger. Weyer: Franz Dallner.

361 3-3

Marke „Bauerntrost“



erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel u., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h** mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen:

Waidhofen: G. Friesl' Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroth' Söhne; Haag: J. Sifinger; Linz: M. Christ.

401 52-3

Ein kräftiger Fleischerlehrling

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 370 3-2

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 354 0 5

Ein eisernes Kinderbett

ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 378 0-2

Fünf Gulden Belohnung.

Verloren wurde ein brauner Fächer mit Tannenzweig auf dem Wege Henne-Bahn-Schütt nach Hbbsitz. Abzugeben Verghofvilla oder Verwaltungsstelle d. Bl. 374 2-2

Stuhflügel

kreuzförmig, vorzüglich in Ton und Ausstattung, wegen Raum-mangel sofort zu verkaufen. Auch Kirchenmusiknoten: Messen, Offertorien, Graduale und Tantum ergo von Haydn, Mozart, Brethoven zc. werden um jeden Preis abgegeben in Zell a. d. Hbbs Nr. 132. 373 3-2

Ein großer gemauerter Sparherd

fast neu, mit zwei Bratröhren, einem großen Kupferwasser-schiff, 1 Meter 85 Zentimeter lang, 1 Meter breit, mit Wand-tafelung, ist preiswürdig zu verkaufen, eventuell gegen hartes Scheiterholz umzutauschen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eine neue Pultkaffe

mit Tresor, besonders zur Aufbewahrung von Geschäftsbüchern geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Ver-waltungsstelle d. Bl.

Die neuerbaute Villa Fernblick

mit 1555 Quadratmeter Grund, an der Haltestelle Waidhofen-Stadt, bestehend aus 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speise, 1 Dienstmotenzimmer, 1 Badzimmer, 2 Vor-zimmer, 2 Kloset, Waschküche und Keller ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen.

Dieselbst sind auch schöne, gegen Südost gelegene Bauplätze 356 10-4

im Ausmaße von 1000-2500 Quadratmeter billigst mit geringer Anzahlung zu verkaufen, eventuell wird auch Bau-kredit zum bauen gegeben.

Anfragen direkt an den Besitzer, Villa Blaimschein.

Kleine Bauernwirtschaft

mit 14 Joch Grund, ist samt Einrich-tung um 3000 fl. zu verkaufen. 2000 fl. sind bar auszuzahlen, der Rest kann liegen bleiben. Näheres in Schaböd, Konradshelm.

Viktor Heinrich

vormals B. Fuchs 30312-10

Uhrmacher, Waidhofen a. d. Hbbs, Obere Stadt Nr. 2 (neben der Pfarrkirche)

empfeilt den geehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von besten Sorten

Taschenuhren in Gold, Silber und Metall

sowie große Auswahl von

Pendel-, Küchen- und Weckeruhren zc. zu den billigsten Preisen unter reeller Garantie.

Auch alle in dieses Fach einschlägigen Reparaturen werden angenommen und gewissenhaft, gut und billig ausgeführt.

Lager auch von

Gold-, Silber- und Optischen Waren.



Der Omnibusverkehr vom Gasthose Halbmayr am Sonntagsberg

zur Bahn ist vom 15. September an eingestellt.

Auf vorherige Bestellung sind jedoch billige Fahrgelegenheiten zu haben.



Reparaturen prompt.

Josef Nea Steinmetzmeister in Amstetten, Wörtstrasse 1 (Nähe der Pfarrkirche) empfiehlt sein reichhaltiges Lager von !! Grabdenkmälern, !! Schriftplatten etc. aus schwarzem schwed. Granit Syenit u. Marmor zu sehr billigen Preisen. Ausführung und Lieferung aller in mein Fach einschlagenden Ar-beiten wie Grabeinfassungen, Gruff-platten, Marmorplatten, Grab-kreuze und Grablaternen.

Niederlage: Waidhofen a. d. Hbbs, Reuvestraße.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erlästung oder Ueber-ladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlimmung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel em-pfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüg-lichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und be-lebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdan-nungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutanfaltungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und dem Darmen.

Trägeres, bleiches Aussehen, Blut-mangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines traurigen Zu-standes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unier nerüber Anspannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, führen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, besör-der die Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahl-reiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waid-hofen, Weyer, Rosenfeld, Windischgarsten, Seitenbetten, Amstetten, Scheibbs, Hbbs, Haag, Ems, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 8 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Hausverkauf in Waidhofen.

Ein einstöckiges, geräumiges, frei-stehendes Haus, zur Zeit Gasthaus-betrieb, wird unter günstigen Beding-ungen äußerst billig verkauft.

Anfragen an die Verwaltungsstelle d. Bl. 384 2-1

Technisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäht. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten jahrgärtlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

399 26

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ansetzen kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verband-mittel bewährt. Dieselbe erhält die Wunden rein, schützt selbe, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Ver-narbung.

Postversandt täglich.

1 grosso Dose 70 h., 1 kl. Dose 50 h. — Gegen Voraussendung von 3 K 16 h. werden 4 Dosen, von 7 K 10 Dosen per Post franko aller Statio-nen der österr.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke

Hauptdepot

B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten

Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Advertisement for Kaiser Coffee featuring a portrait of a man and the text: Ich gebe Ihnen den guten Rat verwenden Sie nur Adolf J. Cizek's Kaiserkaffee-Zusatz mit der Schutzmarke Kößlingberg. Es ist entschieden der beste!